

Verwendete Literatur

- Taschenbuch Militärpolitik und Wehrpflicht (Autorenkollektiv Dtsch. Militärverlag 1967)
- Die Grenze im Eichsfeld-Dokumentation (Verlag Göttinger Tagesblatt 1991)
- Neue Wernigeröder Zeitung, div. Ausgaben
- Kriegstagebuch der 83 rd Inf.-Div. der US-Army Band 1 v. P. Nüchterlin 1999
- Neue Halberstädter Chronik 1945-1949 von W. Hartmann (unveröffentlicht)
- Schicksalstage im Harz von Bornemann (Pieper-Verlag, Clausthal-Z.) 1975
- Halberstadt brennt! Dokumentation über den Bombenkrieg 1944/45 von W. Hartmann, 1990
- Nordharzer Jahrbuch 1967 (Städt. Museum Halberstadt)
- Geschichten des Fallschirmjäger-Rgt. 16 von G. Schirmer
- Geschichten des Truppenteils Martin Hoop (Autorenkollektiv)
- „Volksstimme“, div. Ausgaben

Zur Geschichte der GARNISON HALBERSTADT UND IHRER TRUPPENTEILE 1623 - 1994

371 Jahre zeitweilige Soldatenheimat

von Werner Hartmann

2001

7. Band

„Alliierte Truppen in Halberstadt 1945 - 1993
Nationale Volksarmee der DDR und Bundeswehr bis 1994“

Die Gesamtheit dieser Reihe umfaßt:

Band 1	1623 bis zur Zerschlagung der preußischen Armee 1806	1999
Band 2	Vom Niedergang Preußens bis 1871	1999
Band 3	Von 1871 bis zum Ende des 1. Weltkrieges 1918	2000
Band 4	Von der Novemberrevolution 1918 bis zum Zusammenbruch Deutschlands 1945	2000
Band 5	Halberstadt als Luftwaffengarnison	2001
Band 6	Militärische Einrichtungen und Institutionen	2001
Band 7	Alliierte Truppen in Halberstadt 1945 - 1992, Nationale Volksarmee und Bundeswehr	2002
Band 8	Ergänzungsband 1	2002
Band 9	Ergänzungsband 2	2002
Sonderband	„Tagebuch des Freiwilligen Jägers Maske vom Feldzug 1815 gegen Frankreich	1999

Autor: Werner Hartmann
 Satz und Druck: Schreib- und Grafikbüro Karola Süßenguth
 Herausgeber: Schreib- und Grafikbüro Karola Süßenguth
 Windthorststraße 36
 38820 Halberstadt
 Tel.: (0 39 41) 44 12 98
 Fax: (0 39 41) 60 39 82
 e-mail: schreibbuero-suessenguth@t-online.de

© 2002 by Autor und Herausgeber

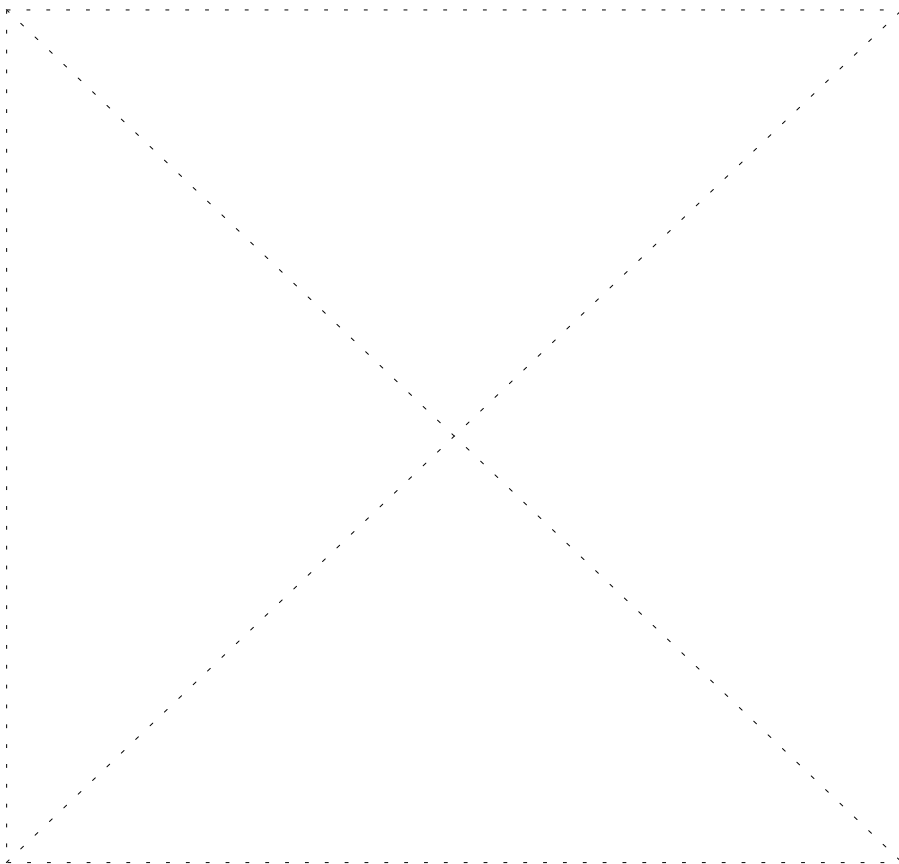
Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors nicht gestattet.

Redaktionsschluß: 21.01.2002

1. Auflage 1- 500

Bildnachweis

Seite	Darstellung	Quelle
Titel	Sowjetpanzer in der Kaserne	Smlg. Dr. Bürger
1	Bekanntmachung 05.05.45	Smlg. Hartmann
2	Entlassungsschein 26.06.45	Smlg. Hartmann
3	Registrierkarte 31.10.45	Smlg. Hartmann
4	Schreiben Dr. v. Homeyer	Smlg. Dr. v. Homeyer
5	Beobachtungsstand Exerzierplatz	Smlg. Hartmann
6	Plakat am Übungsplatz	Smlg. Hartmann
7	Plan Militärstadt Nr. 4	Archiv J. Zapf
8	Panzerdenkmal	Foto-Lux
9	Haupteingang zur Kaserne	Smlg. Hartmann
10	vor dem ALHAMBRA	Smlg. Hartmann
11	Verbotsschild Schießplatz	Smlg. Hartmann
12	Verbotsschild HALT!	Smlg. Hartmann
13	auf dem Kasernenhof	Smlg. Dr. Bürger
14	Schlafsaal	Smlg. Dr. Bürger
15	„Tag der offenen Tür“	Smlg. Dr. Bürger
16	am Ehrenfriedhof	Smlg. Hartmann
17	Gedenktafel	Smlg. Hartmann
18	Gesamtblick auf Halberstadt	Smlg. Hartmann
19	Brückenlegepanzer im Wald	Smlg. Hartmann
20	im Kasernengelände	Smlg. Hartmann
21	im Kasernengelände	Smlg. Hartmann
22	Schrott bleibt übrig ...	Smlg. Hartmann
23	Karte Grenzgebiet	Smlg. Hartmann
24	Passierschein	Smlg. Hartmann
24a	ehemaliges Stabsgebäude Harmoniestraße	Smlg. Hartmann
25/26	Führungspunkt ...	„Taschenbuch für Militärpol. ...“
27	DDR-Grenzanlagen	„Die Grenze im Eichsfeld“ (Göttinger Tageblatt 1991)
28/29	Grenzkompanie auf dem Marsch Klusstr.	Smlg. Hartmann
30	Haus des Friedens, Halberstadt	Smlg. Hartmann
31	Gedenkstein M. Schwantes	Smlg. Hartmann
32	Kasernengebäude des Rgt. SCHWANTES	Smlg. Hartmann
33	Plan der Kaserne M. SCHWANTES	Archiv N. Zapf
34	Dienst an der Grenze	Smlg. Hartmann
35	Vereidigung 1982	Foto-Lux
36	Blick auf SCHWANTES-Kaserne 1990	Smlg. Hartmann
37/38	M. HOOP-Kaserne	Smlg. Hartmann
39	Schild Lagerplatz	Smlg. Hartmann
40	Ausweiskontrolle 1956	Smlg. Hartmann
41	Karte Fliegerkräfte	Smlg. Hartmann
42	Plan Malachit	Smlg. Hartmann
43	Malachit-Stollen	Smlg. Hartmann
44	Geologischer Schnitt Thekenberge	Smlg. Hartmann
45	Wappen/Abzeichen LW-Depot 52	Smlg. Dr. Bürger
46	Thekenberge	Smlg. Hartmann
47	Eingang zum Höhlensystem	Smlg. Hartmann
48	Verbotsschild	Smlg. Hartmann
49	in der Höhle	Smlg. Hartmann
50	Karte Standortübersicht	Volksstimme 1991
51	Bundeswehr Sachsen-Anhalt	Volksstimme 2000



(Volksstimme 22.03.2000)

*Für evtl. Ergänzungen oder auch Richtigstellungen ist der Verfasser jederzeit dankbar.
Die Anschrift lautet:*

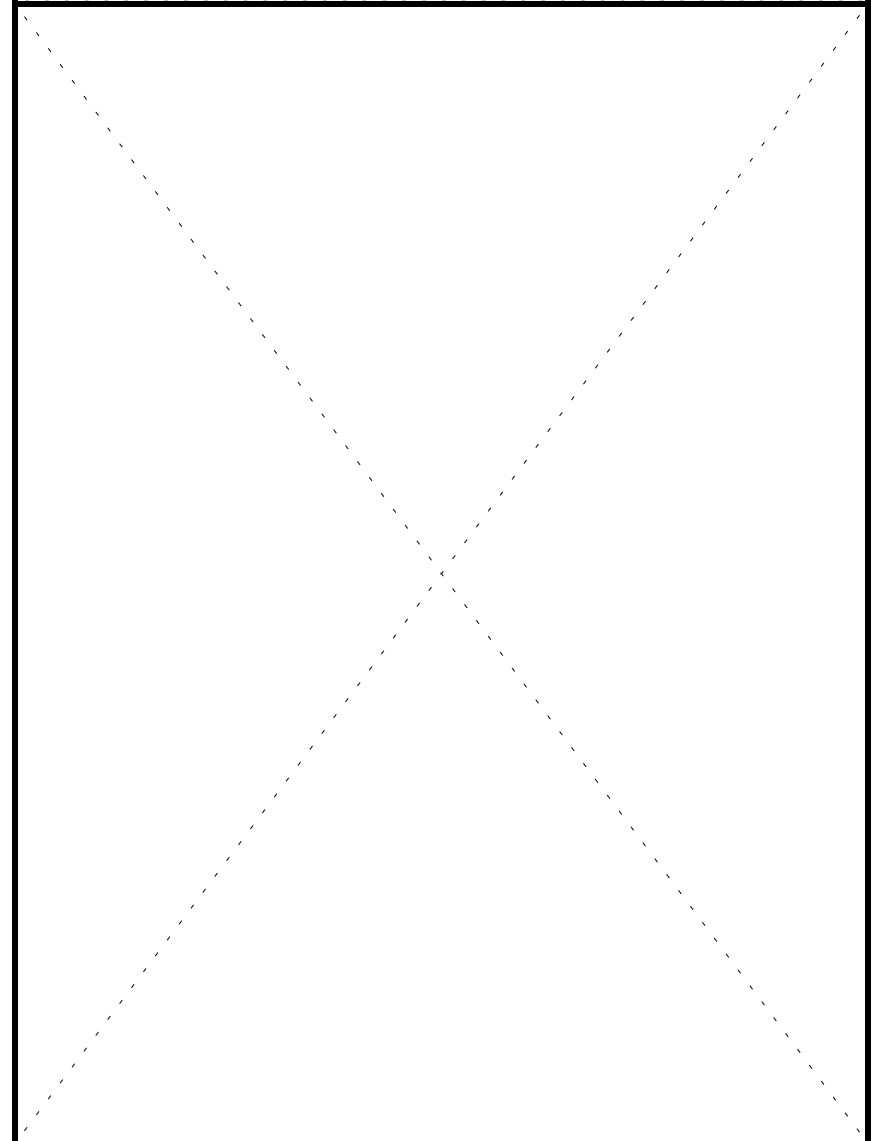
*Werner Hartmann
Ludwig-Feuerbach-Str. 38
38820 Halberstadt*

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
Halberstadt als Truppenstandort amerikanischer Truppen 1945	6
Halberstadt als Truppenstandort englischer Truppen	10
Halberstadt als Standort russischer Truppen ... Die Russen kommen!	12
Verzeichnis der Gebäude und Anlagen in der Militärstadt Nr. 4 Halberstadt	24
Russen - Abzug	33
Zur Geschichte der Halberstädter Grenztruppenteile der DDR	36
Weitere NVA-Einheiten im Kreis Halberstadt	55
Das NVA-Lager in den Thekenbergen	58
Die Bundeswehrstandorte in Sachsen-Anhalt	65
Bildnachweis	67
Verwendete Literatur.....	68

Die Bundeswehrstandorte in Sachsen-Anhalt

Noch 1991 war Halberstadt als Garnisonstadt der Bundeswehr offiziell genannt worden. (Volksstimme 07.08.1991)



Vorbemerkung

Anliegen dieser Schriftenreihe

„Zur Geschichte der Garnison Halberstadt und ihrer Truppenteile“

ist es,

- die Historie dieses 371 Jahre umfassenden Zeitabschnittes zusammenfassend aufzubereiten und darzustellen, was, abgesehen von einzelnen Regimentschroniken, erstmalig erfolgt;
- und schließlich soll hier in der vielhundertjährigen Geschichte unserer alten Stadt versucht werden, eine Lücke zu schließen, was zum Verständnis mancher Ereignisse – aus dem Zeitgeist heraus – als Notwendigkeit erscheint.

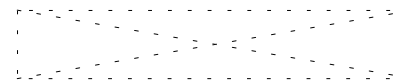
In dem vorliegenden 7. Band wird eine Epoche behandelt, die einen gewaltigen Einschnitt in der Geschichte des Deutschen Volkes darstellt: In dem durch Hitlers Großmachtstreben und Größenwahn verursachten Weltkrieg und als dessen Folge der völlige Zusammenbruch Deutschlands mit in Trümmern liegenden Städten, Fabriken und Industrieanlagen, mit nur noch in Resten erhaltenen Verkehrseinrichtungen; mit Millionen Heimatvertriebenen, die auf der Suche nach einer neuen Bleibe und Existenz umherirrten, und mit Millionen trauernder Hinterbliebenen, die kaum Hoffnung auf eine neue Zukunft sahen – die furchtbare Quittung für Hitlers Barbarei! Dazu kamen aus-

ländische Besatzungstruppen, denen es anfänglich verboten war, überhaupt mit Deutschen zu sprechen – mit einschneidenden Befehlen und Anordnungen für die „noch einmal Davongekommenen“.

1949 entstanden auf deutschem Boden zwei gegensätzlich strukturierte Staaten: Im September die BRD, im Oktober die DDR. Aber schon 1945 war durch das Potsdamer Abkommen die Spaltung Deutschlands vollzogen worden, die Demarkationslinie zwischen der sowjetischen Besatzungszone und der Trizone (USA, England, Frankreich) zog sich mitten durch unser Land, auch durch den Kreis Halberstadt und diese Linie wurde 1949 – nach Gründung eben der beiden deutschen Staaten – Staatsgrenze sowohl der Deutschen Demokratischen Republik als auch der Bundesrepublik Deutschland. Praktisch standen sich an dieser Grenze die NATO-Staaten denen des Warschauer Vertrages gegenüber. Was an dieser Grenze geschah, wurde letztendlich in Moskau und in Washington entschieden!

In diesem Bändchen wird versucht, diese schwierige Zeit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert unvoreingenommen darzustellen. Für ergänzende Informationen oder Richtigstellungen ist der Verfasser stets dankbar, sie werden gegebenenfalls in einem Ergänzungsband veröffentlicht.

Halberstadt, 1. August 2001



Höhlensystem im Zustand von 1994

Halberstadt als Truppenstandort amerikanischer Truppen 1945

Drei Tage nach dem verheerenden Bombenangriff, zogen die amerikanischen Truppen in die noch teilweise brennende Stadt ein. Es waren dies Einheiten der 83. Infanterie-Division des XIX. US-Corps (IX. Army), sogenannte RCT-Einheiten (Regimental Combat Team), durch Spezialtruppen, z. B. Panzer-Einheiten, verstärkte Infanterie-Einheiten (329. Infanterie-Regiment mit drei Bataillonen).

Diese Einheiten hatten folgende Aufgaben zu lösen:
Schneller Vorstoß in Richtung Osten bis Barby an die Elbe. Auf diesem Wege sind Goslar, Bad Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode, Vienenburg, Osterwieck, Halberstadt, Gröningen, Egeln und Calbe zu nehmen. (1)

Im Hause Am Burchardianger 1 (Kranz), richtete die eingerückte Truppe sofort ihren Gefechtsstand ein. Die Truppe selbst nahm Quartier in allen Häusern des Spiegelsbergenweges vom Fünfeck bis zum Stadion.

Die Militär-Kommandantur wurde im Landgerichtsgebäude eingerichtet.

Abgesehen von den drastischen Ausgehverboten für die Bevölkerung (anfänglich 22 - 5 Uhr), der allgemeinen chaotischen Lage in der zerstörten Stadt und der allgemei-

nen Verunsicherung der „davongekommenen“ Bevölkerung verlief die amerikanische Besatzungszeit relativ störungsfrei – abgesehen von den Übergriffen ausländischer, insbesondere polnischer, befreiter Zwangsarbeiter. Zu einem schlimmen Zwischenfall kam es am 12.04., als aus dem Hinterhalt ein amerikanischer Soldat in der Sargstedter Siedlung erschossen

BEKANNTMACHUNG!

Die Militär-Regierung von Halberstadt hat mich mit sofortiger Wirkung zum Bürgermeister der Stadt Halberstadt ernannt.

Ich habe ein überaus schweres Amt übernommen. Die Stadt befindet sich in einem chaotischen Zustand. Um Ruhe, Ordnung, Sicherheit und den Aufbau der Stadt zu gewährleisten, appelliere ich an alle Mitbürger, mich und die von mir eingesetzten Verwaltungs- und Polizeibehörden mit allen verfügbaren Kräften zu unterstützen, damit schnellstens wieder geordnete Verhältnisse in Halberstadt geschaffen werden. Als Polizeikommandant in Halberstadt ist Herr **K a r l D e d e k** ernannt.

Meine erste Aufgabe soll es sein, für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen. Voraussetzung dafür ist, dass keiner müßig ist und die Hände in den Schoß legt.

Ich erwarte, dass allen von mir getroffenen Anordnungen Folge geleistet wird.

H a l b e r s t a d t, den 5. Mai 1945.

MILITARY GOVERNMENT
Detachment No. 1393
Approved

Der Bürgermeister
Gerloff.

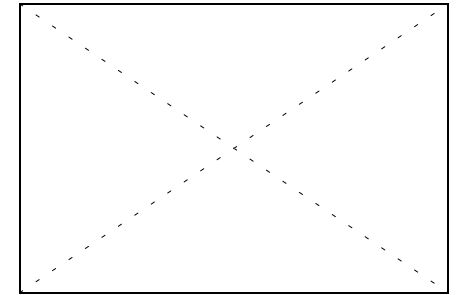
Das Höhlensystem Thekenberge wurde nach der politischen Wende 1989/90 das

Bundesluftwaffenmaterialdepot 52,

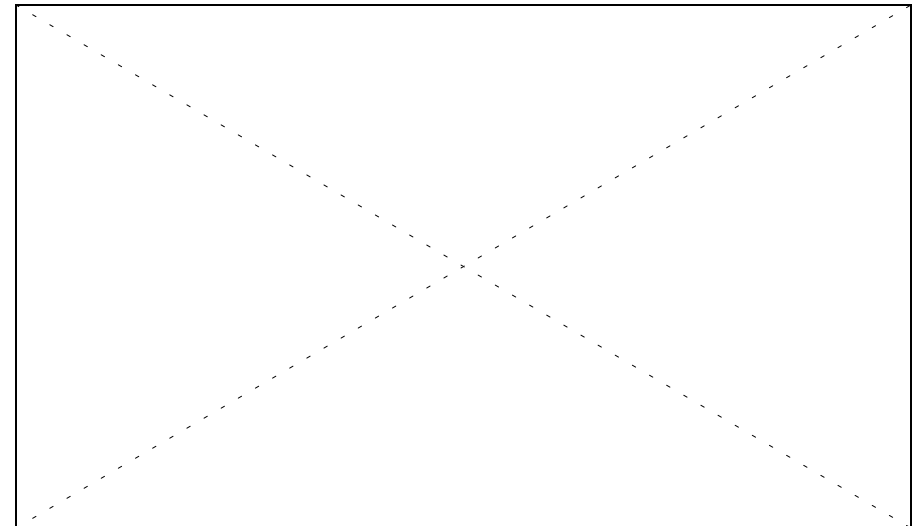
in dem ca. 20.000 Tonnen Munition (12.500 t aus ehemaligen DDR-Beständen und ca. 8000 t aus Bundeswehrbeständen) gelagert wurden (17).

Außerdem lagerte man hier 130.000 Packbeutel ehemaliges DDR-Geld ein, plombierte das Lager angeblich einbruchsicher.

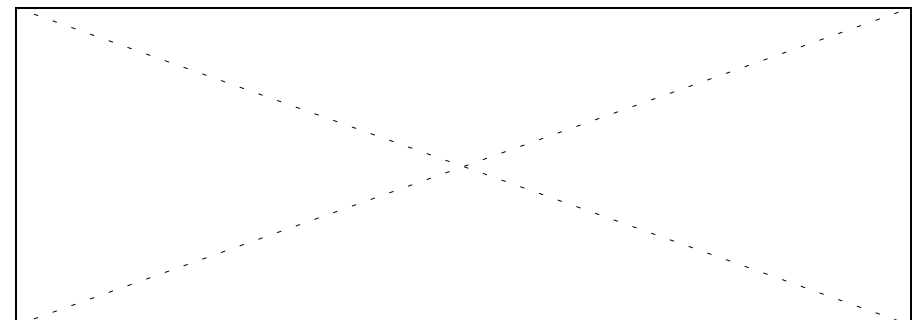
Am 29. Dezember 1994 wurde das Luftwaffendepot 52 aufgelöst, womit Halber-



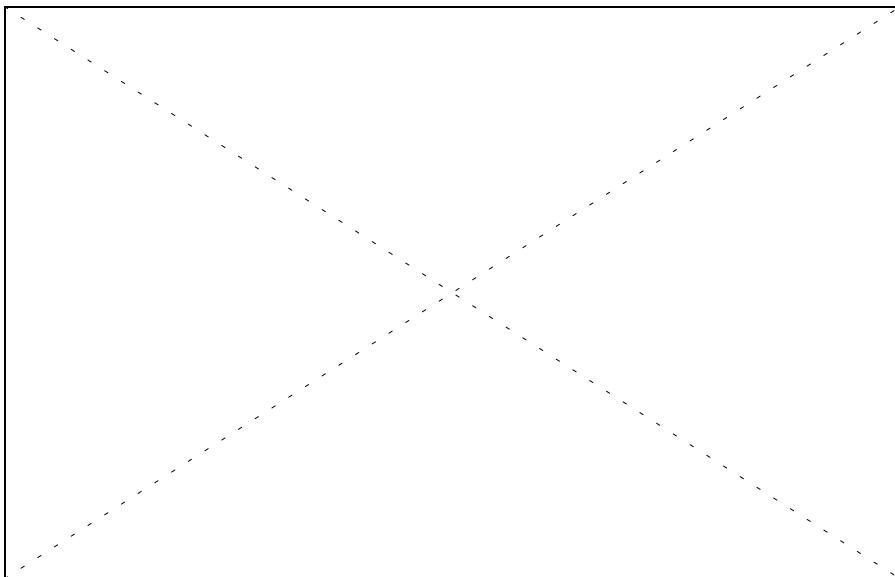
stadt als Militär-Garnison seit 1623 aufgehört hatte zu existieren.



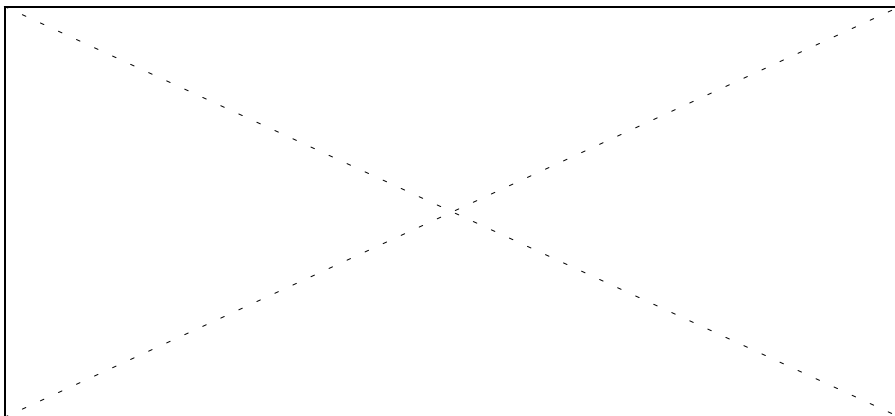
Unter den Thekenbergen befindet sich das Höhlensystem des ehemaligen Unternehmens MALACHIT.



1) Bornemann „Schicksalstage im Harz“ 1975, S. 37



Die Untertageanlage in den Thekenbergen bei Halberstadt ist sogar für Busse befahrbar: Ehemalige KZ-Häftlinge besuchten das Stollensystem, das sie bis zum April 1945 in nur elf Monaten in den Berg trieben. Mehr als 7000 Häftlinge kamen dabei ums Leben. (Fotos (2): Mathias Kasuptke



Das ist das Grab des DDR-Papiergeldes: Unter dem großen Waldgebiet südwestlich von Halberstadt befindet sich das 13 Kilometer lange Stollensystem: (1) Eingang Nachtigallenschlucht für Fußgänger und Fahrzeuge. (2) Frühere Verwaltungsgebäude. (3) Gleisanschluss führt den Stollen. (4) Heizhaus für die Untertageanlage. (5) Garagen und Lagerhallen. (11.11.1999)

wurde. Es stellte sich aber heraus, daß der tödliche Schuß von einem polnischen Fremdarbeiter abgegeben worden war. (2) Ein zweites Opfer, von befreiten Polen, war Albert Müller (Jahrgang 1921), der am 08. Juni 1945 den Tod fand; von russischen Zivilisten wurde am 14. Juni 1945 Richard Meitsch erstochen und am 25.05.1945 war Ernst Mayer (Jahrgang 1899) erschossen worden. (3) Kurzzeitig war ein amerikanisches Feldlazarett im Gebäude der ehemaligen Präparandenanstalt Wilhelm- (jetzt OdF-)Straße 18 untergebracht.

Durch das Fraternalisierungsverbot (Verbrüderungsverbot) der Alliierten, das am 10. Oktober 1945 aufgehoben wurde, war jeglicher Kontakt amerikanischer, britischer und Sowjetsoldaten mit der deutschen Zivilbevölkerung strikt verboten. So genau genommen wurde aber das Verbot nicht realisiert - dennoch: Alle Deutschen galten als Nazis, alle Deutschen waren Verbrecher im Sinne der noch folgenden Nürnberger Prozesse, alle Deutschen müssen möglichst gemieden werden - mit denen setzt man sich nicht an einen Tisch!

Bekanntmachung der alliierten Militärregierung

Gesundheitswesen

Alle Personen zwischen 16 und 60 Jahren, soweit sie körperlich in der Lage sind, sind ab 15. Mai 1945 für die Beseitigung der Trümmer, Ausfüllung der Bombentrichter usw. in der unmittelbaren Nachbarschaft ihrer Häuser verantwortlich. Alle Geräte wie Schaufeln, Harken, Besen, Karren und Wagen werden für diesen Zweck aufgeboden und an alle Personen eines Häuserblocks verteilt, sodaß die Beseitigung der Trümmer schnellstens erfolgen kann.

Im Interesse der Aufrechterhaltung und der Besserung der Gesundheitsverhältnisse ist es dringend erwünscht, die ganze Stadt in Ordnung zu bringen. Wer sich dieser Absicht entzieht, wird strengstens bestraft.

Militärkontrollen werden die Arbeiten beaufsichtigen und über den Fortgang laufend an die Militärregierung berichten.

Kraftfahrzeuge

Alle Kraftfahrzeuge müssen im Besitze einer besonderen Fahrerlaubnis der Militärregierung sein. Fahrzeuge ohne Fahrerlaubnis werden sofort beschlagnahmt werden. Erlaubnisscheine werden nur an Aerzte, Hebammen und an solche Personen ausgegeben werden, die mit der Nahrungsmittelversorgung der Stadt beauftragt sind.

Reiseverkehr

Der Reiseverkehr von und nach Halberstadt wird hiermit eingeschränkt. Niemand darf die

Stadt ohne einen Ausweis der Militärregierung verlassen oder Transporte von Halberstadt nach irgend einer anderen Stadt vornehmen. Personen, die täglich zur Arbeit die Stadt auf kurze Entfernungen verlassen müssen, brauchen nur einen Ausweis wie Kennkarte, Reisepaß usw. bei sich führen.

Ausgehzeit

Die Anordnungen über die Ausgehzeit sind in der Stadt nicht genügend beachtet worden; zahlreiche Personen mußten wegen Nichtbefolgung dieser Vorschriften in Haft genommen werden. Die Militärregierung ist mit der Festsetzung der Ausgehzeit sehr milde gewesen und muß daher eine genaue Beachtung der festgesetzten Zeiten fordern. Zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr morgens darf sich keine Zivilperson auf der Straße aufhalten. Alle Personen müssen sich innerhalb dieser Zeit innerhalb ihres Hauses oder Hofes aufhalten. Mütter sind für ihre Kinder verantwortlich.

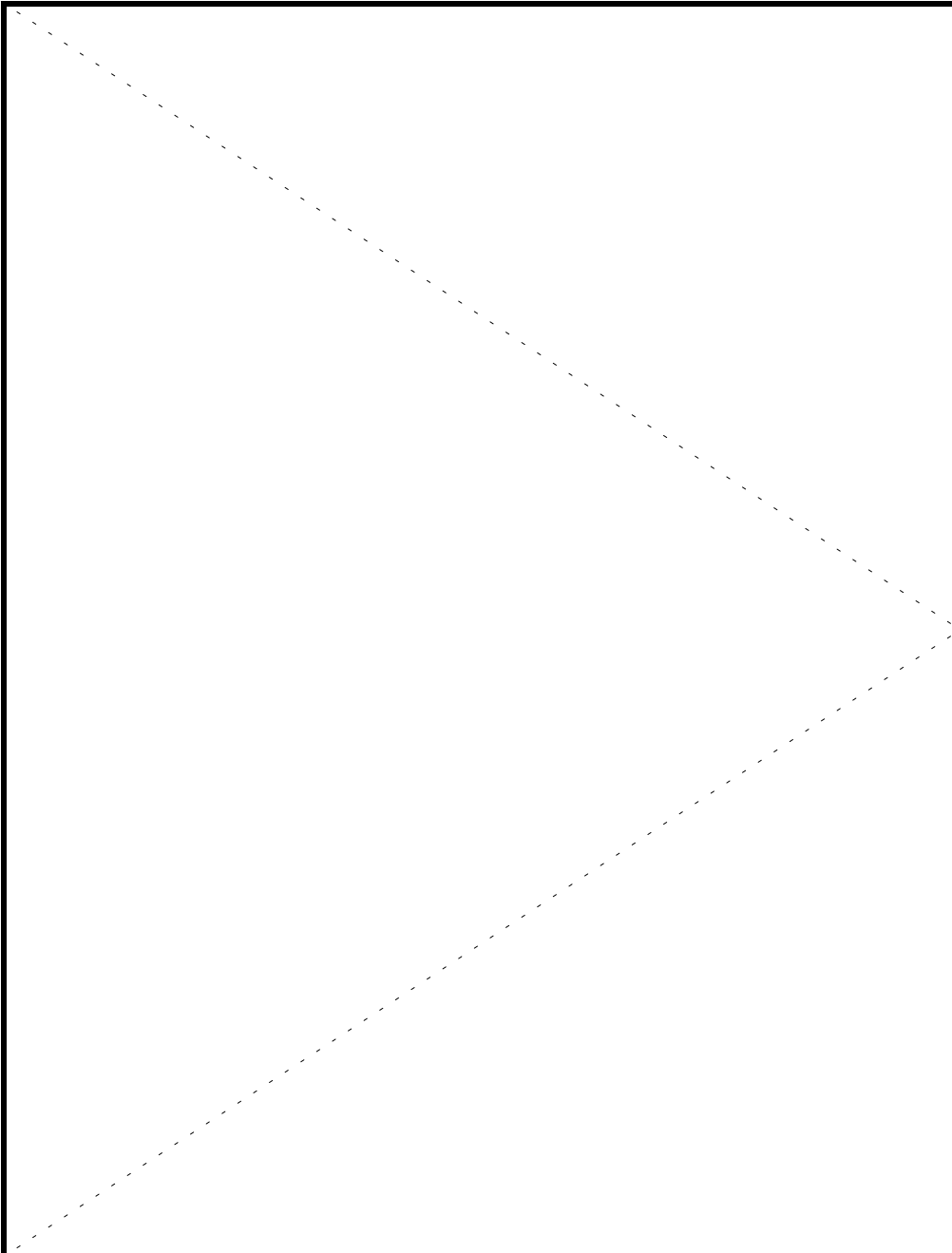
Verdunkelung

Die Verdunkelungsvorschriften werden hiermit aufgehoben. Die notwendige Beleuchtung kann daher künftig während der Nacht benutzt werden.

Halberstadt, den 14. Mai 1945.

Der Militär-Kommandant.

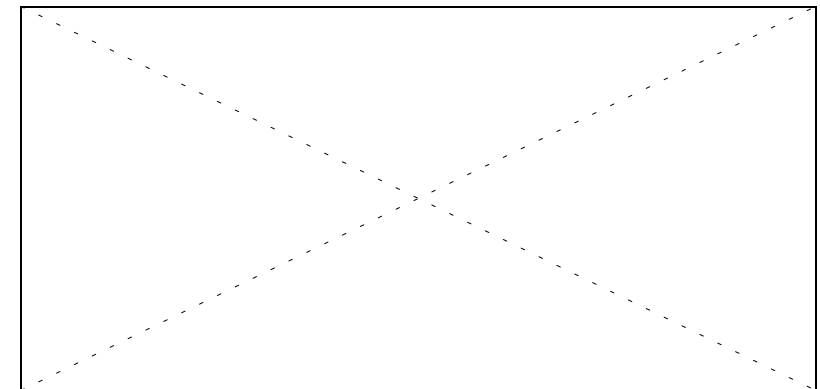
- 2) Nähere Einzelheiten in W. Hartmann „Halberstadt brennt!“ 1990, S. 41
- 3) Angaben über Müller, Neitsch und Mayer aus den Unterlagen der Friedhofsverwaltung Halberstadt 1945



maschinen aufgestellt, jedoch noch nicht in Betrieb genommen. In die Eingänge B und C - gegenüber der früheren Gaststätte KAMERUN - führten Normalspurgleise, die Eingänge E und F wurden ausschließlich nur für Bauzwecke benutzt (F diente nur für Abtransport des Abraums, der auf jedem Luftbild deutlich auszumachen war, obwohl Halberstädter Firmen ständig Fäserweise Farbe liefern mußten, womit der weiße Sandstein-Abraum „eingefärbt“ wurde). (Bericht des CIOS-Teams Nr. 163 vom Sommer 1945, in „Volksstimme“ vom 07.01.1993, mitgeteilt von Dr. H.-D. Mebes)

Die Gesamtlänge der von den KZ-Häftlingen hergestellten Stollen betrug ca. 12 km, bei den menschenverachtenden Arbeiten kamen schätzungsweise etwa 7000 Häftlinge ums Leben, ständig kam Nachschub aus Buchenwald, Neuengamme, Dachau oder anderen KZ-Lagern! Den teilweise unbekannt gebliebenen Häftlingen setzte man im September 1949 am Rande des ehemaligen Lagers ein erstes Denkmal, das 1968 zu einem noch größeren und würdigeren Ehrenmal umgestaltet wurde.

1978 - 1984 erfolgte durch die Volkarmee der DDR ein umfangreicher Ausbau des Höhlensystems in den Thekenbergen. 250 Personen konnten atombombensicher unter Tage arbeiten. Ein Schleusenbereich trennte den Bereich mit eigenem Wasserwerk, drei Netz-Ersatzanlagen, Sanitär- und Küchentrakt sowie medizinische Einrichtungen vom eigentlichen Lagerbereich. 20 Eisenbahnwaggons können gleichzeitig sicher be- und entladen werden. Der Ausbau soll damals 200 Millionen (DDR-) Mark gekostet haben und umfaßt heute 6,5 km lange Stollen mit 14000 m² nutzbarer Lagerfläche. Was dort gelagert wurde, blieb immer ein Geheimnis - wenigstens für die Bevölkerung. „Im Kriegsfall sollte sämtliches Material in kürzester Frist ausgegeben werden und dann sofort ein unterirdisches Lazarett mit 4000 Betten eingerichtet werden“, berichtete der damalige Kommandeur Heine im April 1991. Tatsache bleibt aber, daß zu DDR-Zeiten etwa 24 Lagerkammern mit je 500 m² Fläche Munition aller Kaliber eingelagert waren. Die 9 ost-westlichen und 8 nord-südlichen Tunnel unter dem etwa 20 m starken Deckgebirge eigneten sich bestens für die Lagerung der Munition.



Wappen und Abzeichen des (Bundes) Luftwaffen-Material-Depots 52

ein in kürzester Frist zu erstellendes unterirdisches Höhlensystem eben in den genannten Thekenbergen. Innerhalb von 8 Wochen trafen auf einer Wiese unterhalb der Zwieberge - zwischen den Theken- und den Hoppelbergen - die Baracken ein, die sofort aufgebaut wurden und durch einen elektrisch geladenen Zaun umgrenzt wurden. Ursprünglich für 2000 Häftlinge vorgesehen, belief sich aber die Lagerstärke bald auf 5000 Mann. Die meisten Häftlinge wurden zum Stollenbau in den Thekenbergen und anschließend zum Bau der unterirdischen Fabrikanlagen eingesetzt. Mit den primitivsten Werkzeugen wurden im Verlauf eines Jahres 750 000 m³ Gestein aus dem Felsen gebrochen und mit einfachen Feldloren durch Menschenkraft nach draußen transportiert. Die unterirdische Flugzeugfabrik umfaßte eine Fläche von 57000 m² bei einer Höhe von 6 - 8 m. Die Gewölbe wurden entweder ausbetoniert oder mit U-Eisen-Segmenten gesichert. Die gesamte Grundfläche erhielt einen Betonfußboden und in die unterirdische Anlage führte ein Eisenbahnstollen von 960 m Länge, in den ganze Güterzüge hineinfahren konnten. Durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der Häftlinge setzte bald ein Massensterben ein: „Jeder m Stollen = 1 Toter“ so lautete das geflügelte Wort - Vernichtung der Menschen durch Arbeit!!!

Außer dem Geheimkommando MALACHIT in den Thekenbergen gab es aber auch noch unter den Decknamen MAKRELE I und MAKRELE II für die Junkerswerke und MAIFISCH für die Fa. Krupp weitere unterirdische Verlagerungsobjekte in den Klus-, den Spiegels- und den Hoppelbergen. In all diesen Anlagen herrschten die gleichen unmenschlichen und katastrophalen Verhältnisse. Bei den Arbeiten in den Stollen gab es keinerlei Sicherheitsvor-

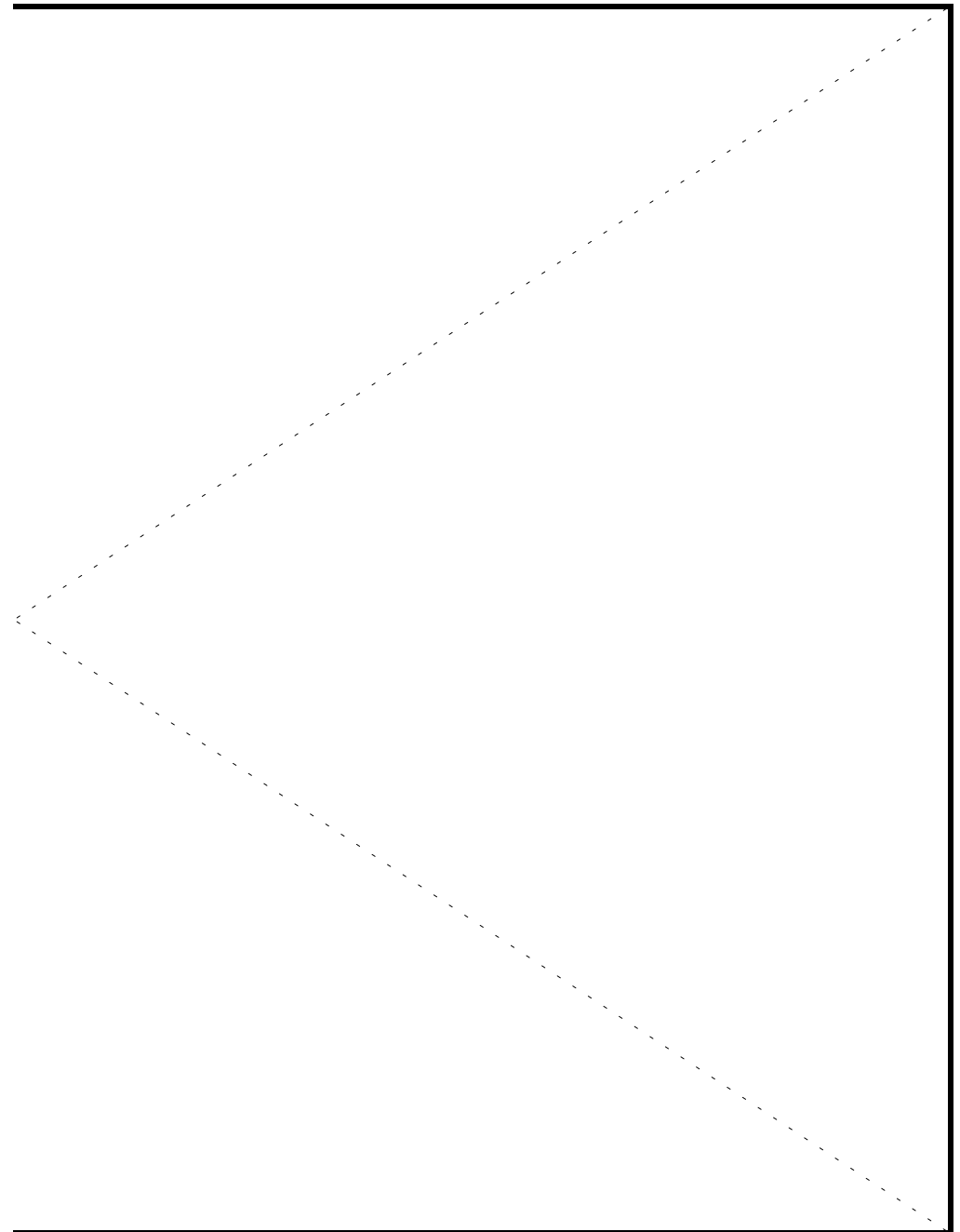
kehrungen, so daß täglich schwere Unfälle vorkamen, die völlig unzureichend ärztlich versorgt wurden. In einem Bericht des Häftlings Victor Oden aus Frankreich wird folgender Tagesablauf geschildert:

3.00 Uhr	Wecken, Bettenbau, Quartier reinigen
4.00 Uhr	Frühappell
4.30 Uhr	Abmarsch an die Arbeitsstellen vor Beginn der Arbeit erneut Zählappell
12.00 - 12.30	Mittagspause
19.00 Uhr	Ende der Arbeit Zählappell Abmarsch ins Lager nochmals Zählappell
21.00 Uhr	Rückkehr in die Unterkünfte (teilweise 3 Mann eine Pritsche)

Aber zurück zum Stollenbau in den Thekenbergen:

Bei Kriegsende (in Halberstadt am 11.04.45) waren bereits 97 % der geplanten Fabrikfläche vorhanden, wenn auch nicht vollständig ausgerüstet. Amerikanische Spezialisten untersuchten schon gleich nach der Besetzung des Halberstädter Gebietes und nach der Befreiung des Lagers Zwieberge am 11. April 1945 das gesamte Objekt MALACHIT und kamen dabei zu folgenden Ergebnissen:

Aufgeteilt werden sollte die Gesamtfläche in 67 einzelne Produktionsstollen mit weiteren Eingangsstollen von 6 Eingängen auf drei Seiten der westlichen Thekenberge. Die Junkerswerke hatte bereits 20 Stollen mit je 86 m Länge und etwa 6,5 m Breite als eine Art Doppelkomplex mit rund 11000 m² Fertigungsfläche belegt, und die Herstellung von Strahltriebwerkssteilen war stellenweise schon angelaufen. In anderen Stollen hatte man Werkzeug-



Halberstadt als Truppenstandort englischer Truppen

Die US-Besatzungseinheiten wurden am 18. Mai 1945 durch englische Einheiten abgelöst. Die Soldaten bezogen Quartier in der Infanterie-Kaserne Harmoniestraße. Die Militärkommandantur wurde am 7. Juni in das Gebäude des ehemaligen Finanzamtes Richard-Wagner-Straße 51 verlegt.

Über die Zeit der englischen Besatzung in Halberstadt 1945 sind nur sehr spärliche Informationen vorhanden (4), diese Zeit wurde auch bisher so gut wie nicht behandelt. (5) Hier einige Dokumente aus jener Zeit (6):

Dokument 10

Auszug aus dem Agrarprogramm der britischen Militärregierung

Allgemeines

1. Die britische Politik muß darauf aufgebaut sein, die Verantwortung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung den deutschen Stellen selbst aufzuerlegen und danach zu streben, daß die britische und amerikanische Zone sich selber helfen, da keinerlei Zusicherung vorliegt, daß Nahrungsmittel aus der russischen Zone geliefert werden.
2. Die deutschen Maßnahmen müssen darauf gerichtet sein, dem deutschen Volke klarzumachen, daß die Notwendigkeit, sich selbst zu ernähren, nicht eine Strafe darstellt, sondern auf den harten Tatsachen der Lage beruht, der die deutschen Stellen

begegnen müssen, um ihre eigene Bevölkerung vor dem Hungertode zu bewahren.

3. Die deutschen Stellen müssen auf die kritische Nahrungsmittelsituation hingewiesen werden, die sie für die ganze Welt heraufbeschworen haben, und ferner darauf, daß sie in dem unwahrscheinlichen Fall des Überschusses unvermeidbar die letzten sein werden, die ihn bekommen.

Dokument 11

Aufruf an die Bevölkerung Halberstadts
Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Viele Tausende von uns haben ihr Hab und Gut verloren. In der größten Not haben wir uns zusammengefunden und uns, ohne daß es einer besonderen Anordnung bedurfte, gegenseitig geholfen, so daß wenigstens ein jeder jetzt ein Dach über dem Kopf hat. Viele von uns konnten aber nur das nackte Leben retten. Sie besitzen weder Wäsche noch Kleidung, und es fehlt ihnen am Allernotwendigsten. Ihnen muß geholfen werden!

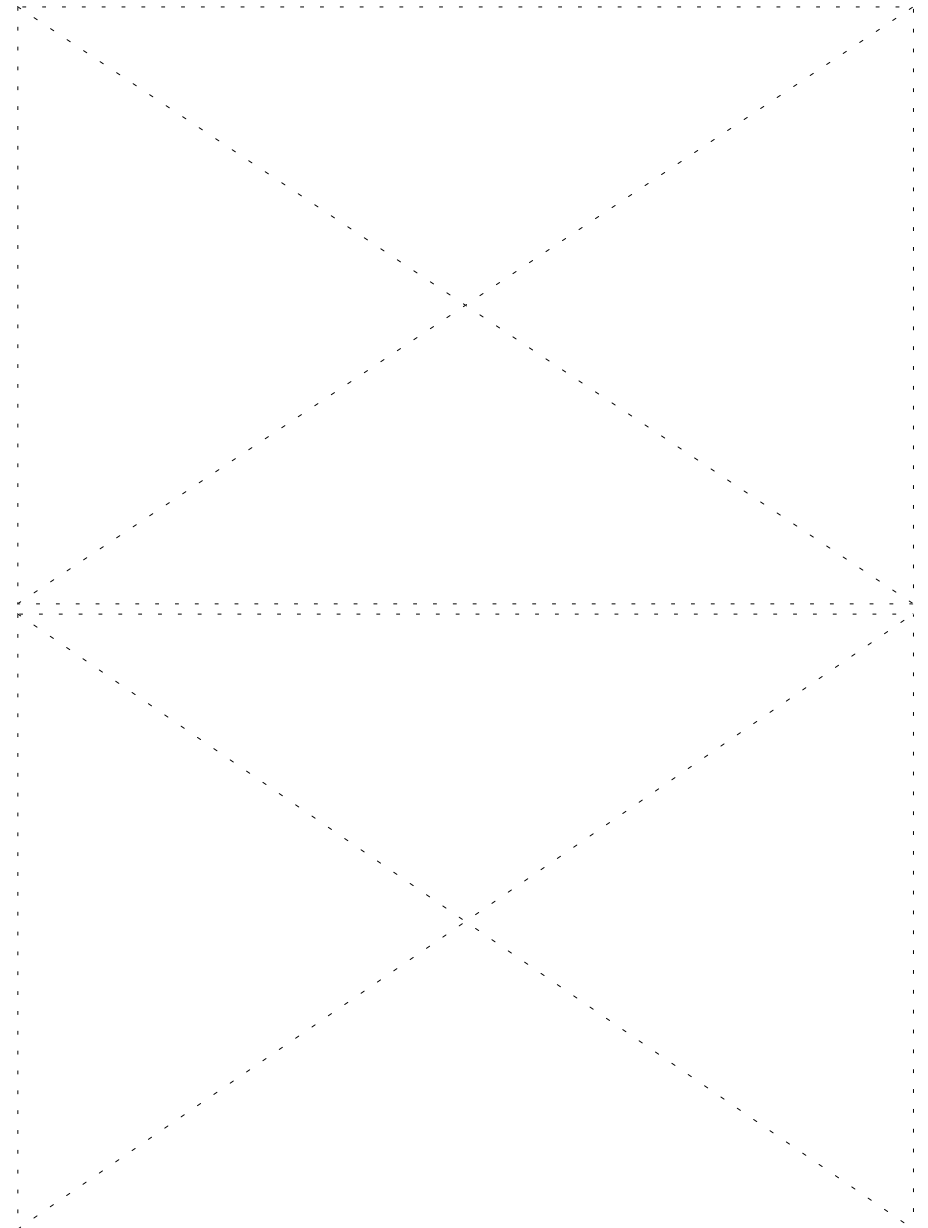
Da vorläufig mit einem Nachschub an Wäsche, Kleidung usw. nicht zu rechnen ist, rufe ich alle Einwohner, die im Besitz ihrer Habe oder eines Teiles derselben geblieben sind, auf, alle entbehrlichen Sachen, wie Wäsche, Kleidung für Männer und Frauen und Kinder, ferner Schuhe und überhaupt alles, was zur vollständigen Bekleidung notwendig ist, an die städtische Beschaffungsstelle, Unter den Weiden 13, abzugeben!

Der Oberbürgermeister
gez. Richard Gerloff

4) Neue Halberstädter Chronik 1945-1949 (unveröff. Manuskript von W. Hartmann 1984 „Vom schweren Anfang“)

5) Bruno Probst „Die imperialistische Besatzungspolitik der Anglo-Amerikaner 1945 in Halberstadt“ (Nordharzer Jahrbuch 1967, Bd. III, S. 63-86)

6) wie 5)



Von den Alliierten 1945 erbeutete Profilskizze von Prof. Dr. W. Schriel als geologischer Schnitt zum Projekt „Malachit“ (nachgezeichnete und leicht veränderte Xerokopie v. V. HDM).

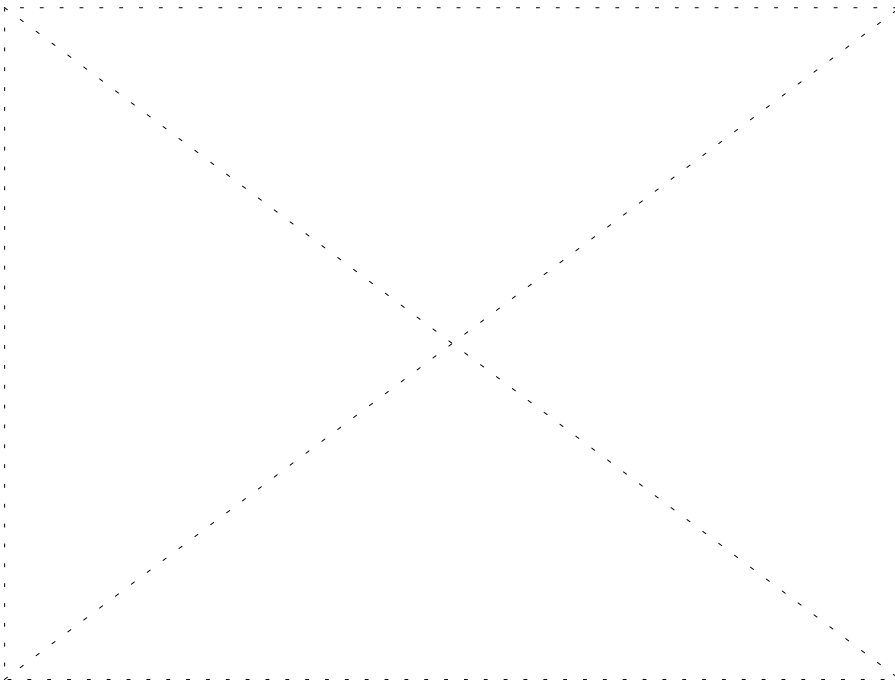
Das NVA-Lager in den Thekenbergen

Zur Geschichte des Höhlensystems in den Halberstädter Thekenbergen

Cirka 6 km südlich von Halberstadt erstreckt sich in einer Länge von etwa 3 km und ca. 1,8 km Breite einer der parallel zum Nordharzrand gelegenen Höhenzüge: Die Thekenberge. Von der Schönheit der Landschaft zwischen den Thekenbergen und den nächstfolgenden Hoppelbergen bei dem Dorf Langenstein waren u. a. Wilhelm von Humboldt und Wolfgang von Goethe stark beeindruckt. Und ausgerechnet hier befand sich vom Frühjahr 1944

bis zur Befreiung durch amerikanische Truppen im April 1945 eines der schlimmsten faschistischen Konzentrationslager eine „Folterhöhle für ca. 10.000 KZ-Häftlinge“ aus 17 Nationen.

Es war ein Arbeitslager von Buchenwald bei Weimar. Das Lager Langenstein wurde der Amtsgruppe C des SS-Reichssicherheitshauptamtes zugeteilt und war für die Verlagerung der Rüstungsproduktion der Halberstädter Junkers-Flugzeugwerke und für die Herstellung von V-Waffenteilen vorgesehen. Der geplante Komplex erhielt den Decknamen MALACHIT und umfaßte



Abgebildet ist der erbeutete Stollenplan zum Halberstädter Rüstungsprojekt „Malachit“ mit englischsprachigen Änderungen einer alliierten Inspektionsgruppe und deutschsprachigen Erläuterungen.

Dokument 12

den 4. Juni 1945
Tgb.-Nr. 226/255/4

1. Höheren Orts ist bestimmt worden, daß die Zahlung von Zulagen von 10,- RM monatlich für alle unehelichen Kinder und für alle dritten und weiteren Kinder in einer Familie eingestellt werden soll.
2. Unterstützungen nach einem billigen Maßstab, um die notwendigste Lebensführung aufrechtzuerhalten, werden an die Stelle solcher Zulagen treten.
3. Bitte um schriftliche Bestätigung, daß die obengenannten Zahlungen in ihrem Kontrollbereich eingestellt worden sind.

gez.: D. E. Dowlen
Hauptmann i. V. des Majors
OC 226 Mil. Gov. Det.

Dokument 13

1. An den Herrn Stadtkommandanten der Stadt Halberstadt
Wir bitten, uns die Gründung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf demokratischer Grundlage nach den Richtlinien des Londoner Rundfunks zu gestatten und um Veröffentlichung beiliegenden Aufrufes.

Die provisorische Leitung des
Gewerkschaftsbundes
gez. Ernst Schlüter

Tgb. 226/306/3
Halberstadt, den 22. Juni 1945

2. Betrifft: Gewerkschaftsbund
An den
Oberbürgermeister Halberstadt
Landrat Wernigerode

1. Die Gründung eines Gewerkschaftsbundes wird bewilligt.
2. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß nicht der geringste Nazismus oder ähnliche Bestrebungen in seiner Zusammensetzung oder Propaganda erscheint.
BLA

20. Juni 1945

gez. D. E. Dowlen, Major
O. C. 226 Mil. Gov. Det.

Nachdem am 29. Juni 1945 auf Befehl der britischen Kommandantur sämtliche Zufahrtstraßen nach Halberstadt gesperrt worden waren, um den Abzug der Bevölkerung zu verhindern, endete am 30. Juni die englische Besatzungszeit in unserer Stadt ...

Halberstadt als Standort russischer Truppen ... Die Russen kommen! ...

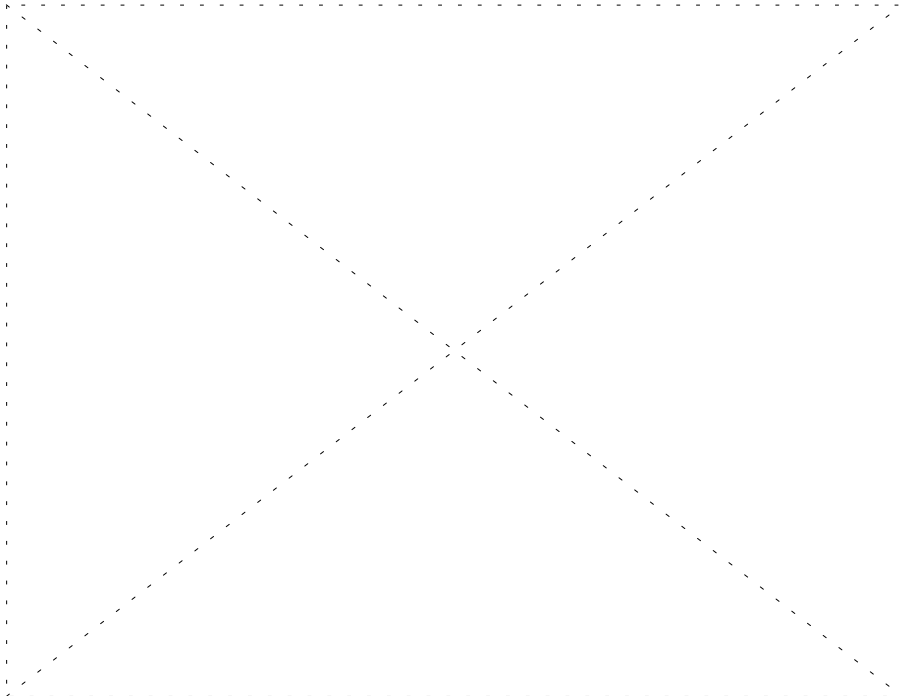
Dieser Schreckensruf verbreitete überall dort, wo er erscholl, Angst, Entsetzen, Hoffnungslosigkeit und Trauer, weil man wußte, wie grausam russisches Militär in den besetzten Ostgebieten des Reiches, in Ost- und Westpreußen, in Pommern, in Schlesien und anderswo wütete. Stalin hatte seinen Soldaten durch den Schriftsteller Ilja Ehrenburg einen Freibrief ausgestellt, nachdem jeder sowjetisch-russische Soldat das Recht hatte, sich jede deutsche Frau „zu nehmen“. Und dieser Aufforderung wurden in allen Kampfgebieten der Roten Armee zigtausendfach nachgekom-

men – überall dort, wo die deutsche Zivilbevölkerung schutzlos den Siegern ausgeliefert war.

Bis zum Abend hatten wir Nemmersdorf in Besitz. Das Bild, das sich der Kampfgruppe bot, war furchtbar. Die Frauen waren nackt an die Scheunentore genagelt – wie Christus am Kreuz. Schrecklich mißbraucht und verstümmelt, die Kinder und Männer erschlagen und grässlich zugerichtet.

(aus G. Schirmer „Geschichte des Fj. Regiment 16“, um 1998)

Ehrenburgs Flugblatt **TÖTE**



dungen über Luftraumverletzungen, abgeklemmte Verbindungen zu Grenzeinheiten. Früher fand nicht einmal der 1. SED-Kreissekretär in diesem Raum Einlaß, sagt man uns.

Wenige Meter weiter drehen sich die Flügel der Funkmeßstationen unaufhörlich,

Die RADAR-Station Athenstedt wurde von der Bundeswehr übernommen, wozu die „Volksstimme“ am 06. Juni 1991 folgendes schrieb:

Im dortigen Luftwaffenstützpunkt versehen 107 Soldaten, darunter etwa 50 Wehrdienstleistende, ihren Dienst. Nach Auskunft von Major Martin Dewald, der schon seit 14 Jahren Kommandant in Athenstedt ist, verlief der technische Übergang zur Bundeswehr so: „Am 3. Oktober um 24 Uhr wurde die Kabelverbindung Richtung Osten gekappt und gen Westen geschaltet.“ Wurde früher der Luftraum vor allem in Richtung Westen beobachtet und die Ergebnisse nach Minsk gesendet, so beobachten die Soldaten nun den gesamten Luftraum ihres Gebietes und senden nach Arnebrück in Nordrhein-Westfalen.

Aufgabe der Radarführungskompanie ist heute die Gewährleistung der Luftsicherheit, auch für die zivile Luftfahrt. Rund um die Uhr wird der Luftraum beobachtet, werden

werden Azimut, Höhe und Entfernung per Sprechfunk weitergegeben oder von moderner Technik aufgezeichnet. Der Funkmeßstrahl zeichnet Wolken, Striche und Punkte auf den Schirm der Funkorte, die jetzt Operator heißen. Sie blicken über 300 Kilometer um sich in die Höhe.

Signale empfangen und Warnungen gesendet, z. B. wenn sich zwei Flugzeuge zu nahe kommen sollten. „Durch den Schichtbetrieb und den geringen Personalbestand ist die Belastung für die Soldaten sehr groß“, erklärt Major Dewald.

Auf die neue Situation angesprochen, verweist Dewald auf die handwerkliche Seite des Dienstes in Athenstedt. Diese habe sich im Vergleich zu früher kaum verändert. „Durch den völlig anderen Dienst hier in Athenstedt sind die sozialen Kontakte viel enger. Auf militärische Disziplinierung durch Marschieren oder Strammstehen wird hier nicht so viel Wert gelegt.“ Den Soldaten scheint es in Athenstedt jedenfalls zu gefallen, haben doch von etwa 50 Unteroffizieren alle bis auf einen ihre Dienstzeit verlängert.

Die Radar-Führungskompanie 322 so die Bezeichnung der Bundeswehreinheit bei Athenstedt - endete allerdings schon am 30. Juni 1993. Der letzte Kommandeur auf diesem 11 Hektar großen Gelände, Major Jürgen Rann, meldete an diesem Tage die Kompanie bei dem Kommandeur der Ra-

dar-Führungsabteilung 32 ab. Schon am 18. Dezember 1992 hatte die Radarstation bei Athenstedt ihren Dienst eingestellt, weil durch die politischen Veränderungen in Europa die einstige Horchstation überflüssig geworden war.

Eine weitere NVA-Truppe im Kreis Halberstadt befand sich bei Athenstedt. Dabei handelte es sich um eine Einheit des Funktechnischen Bataillons der DDR-Luftwaffe Nr. 61 (FuTBV 61) mit Stabsitz in Müncheberg/Mark. Dazu gehörten:

FuTK 611	Müncheberg
FuTK 612	Wusterwitz
FuTK 613	Athenstedt
FuTK 614	Altensalzwedel

(Volksstimme vom 08.12.1990)

Erstmals öffneten sich die ehemals streng geheimen Türen

Radarstrahl umgedreht

Von Uwe Kraus

Den rotierenden und wippenden Höhenmeßgeräten und Rundblickstationen nahe Athenstedt haftete immer etwas Geheimnisvolles an. Noch vor Wochen die Bemerkung: „Aha, sie lauschen noch immer.“

Die Armeedienststelle besteht nächste Woche genau 30 Jahre. Ihre Aufgabe war und ist es, einen Beitrag zur Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Flugverkehrs im Verantwortungsbereich der Einheit zu leisten und den militärischen Flugbetrieb im Interesse der Luftwaffe zu sichern. Von besonderer Bedeutung für die Arbeit der Einheit ist die laut Staatsvertrag festgelegte Deconflictionszone, die parallel zu der Grenze zwischen den alten und neuen Bundesländern aufgebaut ist.

War diese Einheit über Jahre ein festes Glied des Systems der Sicherung des Luftraumes der DDR, Wettbewerbsaufrufer in der NVA gar, fester Klassen- und Waffenbruder der Freunde vom Butterberg, hat man, so Luftwaffenmajor Martin Dewald, seit 1977 hier der Chef, nun den Radarstrahl umgedreht. Nun kontrollieren sie die Ex-Verbündeten.

Nein, über die Zeit der Berührungssängste ist man in Athenstedt hinaus. Major Dewald, ein absoluter Kenner der hochmodernen sowjetischen Technik, war erst kürzlich wieder in Fürstenfeldbrück bei München zur

Vorbereitung des Ausbildungsjahres. Andererseits gehen Berater aus der Alt-Bundeswehr hier ein und aus.

Energisch widersprach die militärische Führung Aussagen der „Wolfenbütteler Zeitung“, daß hier eine zivile Bestimmung geplant sei. Ganz im Gegenteil. Künftig wird an Wochenenden keine „zivile Ruhe“ mehr herrschen, sondern rund um die Uhr werden die Radarstrahlen in den Himmel geschickt. Doch mit 80 Mann Personenstärke ist das nicht zu machen. Ein Ausbau steht auf dem Plan, womit in der Region aber wieder 10 bis 15 Zivilbeschäftigte eingestellt werden können.

Athenstedt zählt zu den noch 12 von 44 Dienststellen der neuen Bundesländer, die in den Radarführungsdienst der BRD eingegliedert wurden. Seit 3. Oktober, 0 Uhr dienen die Athenstedter im Luftverteidigungssystem Deutschlands, wachen über Fluggesetze und Normen im Luftraum, der nun nicht mehr den Alliierten, sondern der deutschen Souveränität untersteht.

Im Herzen des Objekts sitzen die Planzeichner (oder Plotter im NATO-Slang) vor ihren Planchetts und zeichnen jede Flugbewegung der überwachten Objekte ein. In diesem Heiligtum erinnern nur noch wenige Dienstanweisungen an NVA-Zeiten; Mel-

Deutsche Übersetzung TÖTE! (7)

»Die Deutschen«, erfuhren die sowjetischen Soldaten auf diese Weise, »sind keine Menschen. Von jetzt ab ist das Wort >Deutscher< für uns der allerschlimmste Fluch. Von jetzt ab bringt das Wort >Deutscher< ein Gewehr zur Entladung. Wir werden nicht sprechen. Wir werden uns nicht aufregen. Wir werden töten. Wenn du nicht im Laufe eines Tages wenigstens einen Deutschen getötet hast, so ist es für dich ein verlorener Tag gewesen. Wenn du glaubst, daß der Deutsche statt von dir von deinem Nachbarn getötet wird, so hast du die Gefahr nicht erkannt. Wenn du den Deutschen nicht tötest, so tötet der Deutsche dich. Er wird die Deinigen festnehmen und sie in seinem verfluchten Deutschland foltern. Wenn du den Deutschen nicht mit einer Kugel töten kannst, so töte ihn mit dem Seitengewehr. Wenn in deinem Abschnitt Ruhe herrscht und

kein Kampf stattfindet, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche den russischen Mann aufhängen und die russische Frau schänden. Wenn du einen Deutschen getötet hast, so töte einen zweiten – für uns gibt es nichts Lustigeres als deutsche Leichen. Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Kilometer. Zähle nur eines: die von dir getöteten Deutschen! Töte den Deutschen! – dieses bittet dich deine greise Mutter. Töte den Deutschen! – dieses bitten dich deine Kinder. Töte den Deutschen! – so ruft die Heimaterde. Versäume nichts! Versieh dich nicht! Töte! (...) Die Deutschen«, so steigerte sich der Appell, »werden die Stunden verfluchen, da sie unseren Boden betreten. Die deutschen Frauen werden die Stunde verfluchen, in der sie ihre Söhne – Wüteriche – geboren haben. Wir werden nicht schänden. Wir werden nicht verfluchen. Wir werden nicht hören. Wir werden totschlagen.«

Aber der amerikanische Oberbefehlshaber D. W. Eisenhower war nicht viel besser, weil er bewusst ca. 1000000 deutsche Soldaten, die in amerikanischer und französischer Kriegsgefangenschaft waren, verhungern ließ, indem er Rote-Kreuz-Lebensmittelhilfe unterband. (8)

Nun kamen also die Russen auch nach Mitteldeutschland, das im Austausch gegen Teile Berlins von der Sowjet-Armee besetzt wurde (so entstanden der amerikanische, britische und französische Sektor von Berlin).

In der Nacht zum 1. Juli zogen die Engländer

der unter Mitnahme vieler deutscher Wehrmachtangehörigen, die in den Lazaretten der Stadt lagen und die freiwillig mitgingen, aus Halberstadt ab. Vorübergehend waren die Machtbefugnisse an den Oberbürgermeister R. Gerloff übergegangen, bis gegen 9 Uhr am 1. Juli 45 die sowjetischen „Befreier“, wie sie sich zu nennen pflegten, von Gröningen her mit Panjewagen in Halberstadt ein. Die Bevölkerung sah diesem Treiben mit großer Sorge entgegen, nur eine Handvoll Kommunisten jubelte.

7) M. P. Chiodo „Sterben und Vertreibung der Deutschen 1944 - 1949“, S. 37 (Ullstein 1993)

8) J. Bracque „Der geplante Tod“ (1989)

Halberstadt, den 11. Juli 1945

Männer und Frauen Halberstadts!

Die Rote Armee ist in Halberstadt eingezogen, der ewige Wechsel der Besatzungstruppen und das Hin- und Herraten, wer endgültig während der Dauer der Besetzung die Oberhoheit in unserer Heimat ausüben wird, ist vorbei.

Die Stadtverwaltung und der größte Teil der Bevölkerung von Halberstadt begrüßt aufrichtig die Vertreter der ruhmreichen Roten Armee. Das ist in bescheidenem Maße schon zum Ausdruck gekommen, als die ersten russischen Truppenteile am Sonntag nachmittag in den Vororten der Stadt, und in geringerem Maße in Halberstadt selbst einzogen, wo große rote Fahnen mit dem Sowjetstern im Winde flatterten, Transparente und viele kleinere rote Wimpel den Willkommengruß boten. Weit lebhafter wäre dieser Farbenschmuck ohne Zweifel noch gewesen, wenn nicht fast alles, was an geeignetem Fahmentuch noch vorhanden gewesen, bei der Zerstörung von Halberstadt und bei dem kurz darauf folgenden Umsturz vernichtet worden wäre.

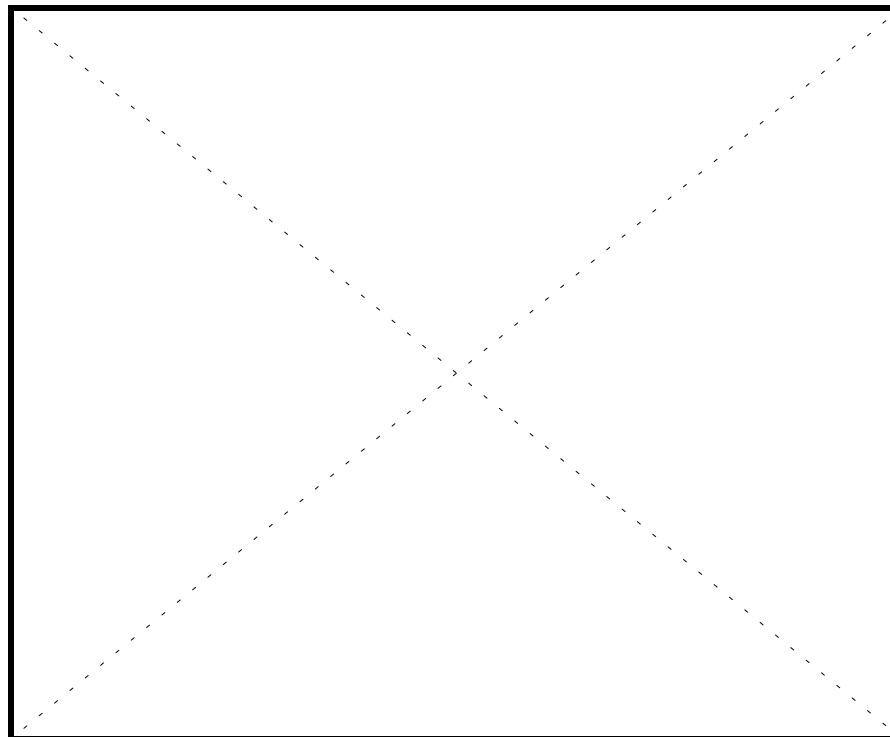
Nicht weniger herzlich war die Haltung der Bevölkerung, als die ermüdeten Soldaten und ihre Unteroffiziere und Offiziere ihre Quartiere bezogen: überall sofort aus russischem Munde ein freundliches „Guten Tag“, überall eine ebenso freundliche Antwort und zur Bekräftigung des gegenseitigen Wohlwollens auch fast immer ein kräftiger Händedruck und ein aufrichtiger herzhafter Willkommengruß.

Wir wollen wünschen und hoffen, daß dieses gute Verhältnis zwischen Besatzungstruppe und Bevölkerung von Dauer sein und sich mit der Zeit noch vertiefen und erwei-

tern wird. Wir wissen, daß die Rote Armee nach Erringung ihres Sieges über den deutschen Militarismus und Faschismus nicht als Feind des deutschen Volkes auf unserem Boden steht. Wir wissen, daß sie uns helfen wird, aus dem ungeheuren Zusammenbruch wieder heraus zu kommen, aber das ist nur möglich, wenn auch wir mit helfen, die letzten Reste des Hitlerismus und Militarismus, die getarnt und versteckt noch weiterleben, aufzuspüren und zu vernichten, denn ohne restlose Zerstörung des preußischen Militarismus kann Deutschland nicht wieder zu Wohlstand und Glück, zu Frieden und Freiheit und Ansehen in der Welt erstehen!

Es ist selbstverständlich, daß auch die leitenden Vertreter der Stadtverwaltung sofort zur Stelle waren, um die neu ankommenden Befehlshaber der Roten Armee willkommen zu heißen und all ihren ersten Wünschen und Befehlen nach bestem Vermögen Rechnung zu tragen. Auch hier war vom ersten Augenblick an eine Atmosphäre des beiderseitigen Wohlwollens und guten Willens zu verspüren, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Glücklicherweise sind wir in der Säuberung der Stadtverwaltung von nazistischen Elementen schon ein gutes Stück vorwärts gekommen, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis wir sagen können, daß auch Halberstadt eine in Wahrheit demokratische Zivilverwaltung besitzt. Wir brauchen wohl nicht zu betonen, daß wir von allen Beamten und Angestellten der Stadt erwarten, daß sie auch unter der neuen Besatzungsobrigkeit in vollstem Maße ihre Pflicht tun, - und

Weitere NVA-Einheiten im Kreis Halberstadt



Basierung der DDR-Fliegerkräfte

(LSK/LV, Armeeflieger, Marineflieger, Grenze)

Legende:

RD Lager, Werkstätten und Einrichtungen der Rückwärtigen Dienste, Fla-Raketentruppen der Luftverteidigung nicht vollständig eingetragen, nur Stäbe Fla-Raketenbrigaden (FRB) und Fla-Raketenregimenter (FRR) sowie Fla-Raketenabteilungsgruppen der Brigaden (FRAG - ausgerüstet mit weitreichenden Fla-Raketen S-200 >Wega<). Funktechnische Kompanien (FuTK) nicht vollständig eingezeichnet.

FAG Fliegerausbildungsgeschwader
FuTB Funktechnisches Bataillon

HAG Hubschrauberausbildungsgeschwader
HS Hubschrauberstaffel
ILM Institut für Luftfahrtmedizin
JBG Jagdbombenfliegergeschwader
JG Jagdfliegergeschwader
KHG Kampfhubschraubergeschwader
MFG Marinefliegergeschwader
MHG Marinehubschraubergeschwader
OHS Offiziershochschule
TAFS Taktische Aufklärungsflyerstaffel
TAS Transportfliegerausbildungsstaffel
TG Transportgeschwader
THG Transporthubschraubergeschwader
VHZ Vereinigte Hauptzentrale
ZDK Zieldarstellungskette
ZGS Zentraler Gefechtsstand
VS Verbindungsstaffel

Politik bestimmte das Geschehen

Wie sehr sich das Grenzerleben an der deutsch-deutschen Grenze in unserem unmittelbaren Bereich im Laufe der Zeit änderte, ergibt sich aus folgenden kurzen Episoden, die in der NWZ (16) veröffentlicht wurden:

Januar 1952: Die Grenzposten Hartmann und Meyer am Besenbinderstieg/Tuchfelstal, 22 Uhr. Der Bürger Schmidt will nach Harzburg und pfeift zweimal kurz, wie vereinbart. Mit gleichem Signal antwortet der Posten. „Bring uns sechs Schachteln ‚Juno‘ mit!“ 1 Uhr: Nach dem Signal bezahlt Hartmann mit M. DM oder Handzeichen: „Passieren!“



Juli 1952: Grenzposten Hartmann und Meyer am Besenbinder. Bürger Schmidt will wieder nach Harzburg. „Halt, stehen bleiben! Hände hoch!“ Nach Durchsuchen sagt der Postenführer: „Es tut mir leid, du mußt jetzt mit zum Grenzkommando!“

Januar 1952: An der Eckerbrücke Schleifmühle 23 Uhr (Holzbude zur Kontrolle der Holzabfuhr): Am warmen Kanonenofen treffen sich unsere Grenzposten und zwei Zöllner von der anderen Seite, wärmen sich, reden miteinander, rauchen eine „Gute“ und teilen sich einen kleinen „Brustwärmer“.



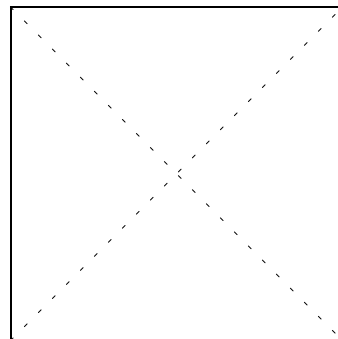
Juli 1952: An der Schleifmühle/Eckerbrücke, 23 Uhr: Auf der Westseite stehen zwei Zöllner, auf der Ostseite fehlte die Hälfte des Brückenbelages, drei Drähte sperren den Weg, der DDR-Grenzposten sitzt 100 m oberhalb der Schleifmühle. Die Holzbude ist weg. Ab und zu leuchtet ein Glimmstengel.

Januar 1952: Im Eckerkrug kellnert Herr Selke und bedient die Jungbornpatienten, Karl Iserstedt führt sein Forstrevier, und russische und deutsche Posten passen auf.



Dezember 1952: Im Eckerkrug ist es dunkel - die Jungborngebäude sind leer. Nur Schatten der Posten verraten die Nähe der Grenze.

Bahnhof Ilsenburg im Juni 1952: Nachdem vorher volle Züge, Leute mit sächsischem Dialekt und Rucksäcken das Bild auf dem Bahnhof bestimmten, prägten jetzt Aufregung und hektisches Verlassen des Zuges nach allen Seiten die Situation. Am Ausgang stehen zwei Grenzer, die ziemlich hilflos dem Geschehen zusehen und für konsequente Ausweiskontrolle nicht gerade mit freundlichen Worten bedacht werden.



Ausweiskontrolle an der Brockenstraße 1956

Der KALTE KRIEG hatte begonnen ...

16) in „Neue Wernigeröder Zeitung“ 9/1999

alles vermeiden werden, was das gute Verhältnis zu den Vertretern der Roten Armee stören könnte. Dazu gehört auch im Äußeren eine Haltung des guten Willens, auch in privaten Äußerungen Selbstzucht und gutes Beispiel für alle übrigen Teile der Bevölkerung.

Nur noch ein Wort an die Bevölkerung unserer Heimatstadt selbst, an alle Männer und Frauen und an alle Jugendlichen von Halberstadt.

Ihr wißt, daß Deutschland, zum zweiten Male in einer kurzen Generation der ganzen übrigen Welt den Krieg erklärt, und zweimal den Krieg verloren hat.

Ihr habt am eigenen Leibe verspürt – und habt mit eigenen Augen gesehen, welche unmenschlichen Opfer diese beiden Kriege gefordert haben. Ihr wißt, daß Meere von Blut geflossen sind, wißt, daß Berge von Haß gegen den Faschismus aufgetürmt, daß Wüsten von Zerstörung geschaffen wurden.

Jetzt appellieren wir an euch alle, an euren gesunden Menschenverstand, an euren guten Willen: wendet euch endlich ab von allem, was die Nazityrannen in eure Herzen und Hirne hineingehämmert haben, werft alles was an die furchtbare Zeit der letzten zwölf Jahre erinnert, weit von euch, und tretet geschlossen in eine brüderliche Front der Freiheit und des Friedens mit aller Welt.

Und helft uns, guten Willens – und freudigen Herzens, wieder aufzubauen, was der Militarismus und Hitlerismus zerstört haben, gehe jeder an die Arbeit, Männer und Frauen und Jugendliche, und leiste in friedlicher Arbeit sein Bestes. Das ist der einzige Weg, um aus den Folgen des Krieges heraus zu kommen und mit der Roten Armee und dem russischen Volke auf immer ein Verhältnis des Friedens, der Zusammenarbeit und enger Freundschaft herbeizuführen. — —

9) „Das Parlament“, 22.08.1997

In einer größeren Arbeit ist Manfred Zeidler der Frage nachgegangen, mit welchen Problemen die Führung der Roten Armee 1944/45 bezüglich des Verhaltens ihrer Truppen zu tun hatte. Hier ein kleiner Auszug (9):

Die Rolle der Roten Armee in Deutschland

Probleme hinter den Potemkinschen Dörfern

Von Hans-Paul Höpfner

Die Rote Armee befreite 1945 den östlichen Teil Deutschlands vom Nationalsozialismus. Doch durch die Art der Befreiung, die verbunden war mit Vergewaltigungen, Exekutionen, Plünderungen und Verschleppungen, sahen viele Menschen in den Soldaten Feinde und neue Unterdrücker. Während sich im Westen das Verhältnis zwischen Siegern und Besiegten mit der Zeit normalisierte, blieb die Rote Armee im Osten bis 1989 als Besatzungs- und Schutzmacht für ein kommunistisches Regime.

Lange bevor die Potsdamer Konferenz 1945 über die Gebiete östlich der Oder-Neiße entschied, war die Sowjetunion diesbezüglich schon Verpflichtungen eingegangen. Die Frage der Vertreibung der fast zehn Millionen Menschen, so glaubte man in Moskau, werde sich durch eine große Evakuierungs- und Fluchtbewegung von alleine lösen. Doch eine organisierte Evakuierung der deutschen Bevölkerung durch die NS-Behörden kam im Winter 1944/45 nicht zustande. So traf die Rote Armee auf ihrem Vormarsch in viel größerem Maße auf deutsche Bevölkerung, als sie erwartet hatte.

Die militärischen Operationen auf deutschem Boden verliefen angesichts des starken gegnerischen Widerstandes insgesamt langwieriger, als es die optimistischen Pla-

nungen des sowjetischen Oberkommandos vorgesehen hatten. Hinzu kam nach einem bereits drei Jahre andauernden verlustreichen Krieg eine allgemeine Kriegsmüdigkeit bei der Truppe wie bei der Bevölkerung. Das jahrelang gültige Kriegsziel, die Befreiung der Heimat, war erreicht. Daher herrschte bald zunehmendes Unverständnis darüber, für die Befreiung der anderen osteuropäischen Länder das eigene Blut zu vergießen.

Motivierung

So bedurfte es einer neuen agitatorischen Motivierung der Truppe. Dazu gehörte in erster Linie die politisch-psychologische Vorbereitung der Soldaten, von denen kaum einer zuvor das Ausland gesehen hatte, auf die materielle und soziale Lebenswelt jenseits der Grenzen. Als zentrales Stimulanzmittel der Presse- und Agitationsarbeit wurde nun die moralische Verpflichtung zur Sühne und Vergeltung gegenüber den Opfern der deutschen Besetzung. Dabei spielte der Schriftsteller Ilja Ehrenburg eine zentrale Rolle. Mit seinen Aufrufen zur Vernichtung und Tötung aller Deutschen erlangte er zwischen 1941 und 1945 eine nie dagewesene Popularität.

Ehrenburg fand den wirksamen und direkten Zugang zu Herz und Gemüt der Menschen an der Front, indem er genau das vermied, was parteiamtliche Propaganda bis Kriegsende prägte: die ideologisch bedingte Unterscheidung zwischen der Naziführung und dem deutschen Volk. Sein Bild des Gegners entsprach eher der Realität in den Schützengräben.

Diese Propaganda hatte durchschlagenden Erfolg wie man den russischen Feldpostbriefen entnehmen kann, insbesondere bei jenen Soldaten, die aus den zeitweilig von der Wehrmacht besetzten Gebieten stammten, aus deutscher Kriegsgefangenschaft befreit oder aus Lazaretten entlassen worden waren. Der in seinen Heimatorten noch zurückgebliebene oder auf den Trecks unterwegs von sowjetischen Truppen einge-

holte Teil der Bevölkerung östlich der Oder und Neiße erlebte in den ersten Wochen und Monaten des Jahres 1945 eine Zeit blutigster Ausschreitungen und schlimmster Drangsalierungen. Plünderungen, Brandschatzungen und Vergewaltigungen waren unterschiedslos im gesamten Gebiet zwischen Ostseeküste und Schlesien an der Tagesordnung. Hinzu kamen Deportationen in Lager oder zum Arbeitseinsatz in die Tiefen Rußlands.

Sinnlose Gewalt

Die nach Überschreiten der Reichsgrenze einsetzenden Gewalttaten an der deutschen Zivilbevölkerung erfolgten in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht aus den Angriffsspitzen, sondern durch Infanteristen der sowjetischen Schützenverbände, wobei neben der antideutschen Propaganda und der persönlichen Leiderfahrung auch die nur schwer zu verarbeitenden Eindrücke von den Lebensverhältnissen außerhalb der eigenen Grenzen, die daraus resultierende psychische Desorientierung vieler Rotarmisten, die rauschhafte Sieges euphorie und die verhängnisvolle Rolle des Alkohols eine Rolle spielten.

Gegen die sinnlosen Gewalttaten und Disziplinlosigkeiten auf deutschem Boden, die keineswegs den Vorgaben der politischen Führungsspitze entsprachen, griff die Militärführung mit Gegenbefehlen, disziplinarischen Maßnahmen und ernststen Ermahnungen ein. Ein wirksames, auch die Propaganda betreffendes Umschwenken, was auch die offene Verurteilung der Auffassungen Ehrenbergs betraf, erfolgte jedoch erst mit dem Kurswechsel Moskaus in seiner Deutschlandpolitik ab März 1945.

Die Schätzungen über die Zahl der infolge des sowjetischen Einmarsches Umkommenen, die aus allen Alters-, Sozial- und Berufsgruppen stammten, liegen bei etwa 100 000. Eine größere Zahl, nämlich 250 000 Deutsche, gehörte zu den aufgrund der Reparationsabmachungen in die UdSSR verschleppten Zivilpersonen. Fast die Hälfte

1972

Ausbau der ersten BT 11 zu militärischen Befehlsstellen

1973

Erste Errichtung des sogenannten Schutzstreifenzaunes, ca. 500 m von der Grenzlinie entfernt

Mai 1976

Erste eckige Betontürme, Grundfläche 2,5 mal 2,5 m oder als Befehlsstelle (dann 4 mal 4 m)

1981

Im weiten Umfang werden die Minenfelder geräumt. Der zweireihige Metallgitterzaun wird durch einen einreihigen 3,2 m hohen Zaun ersetzt und teilweise mit SM 70-Geräten versehen.

1982

Grenzaufklärer werden eingesetzt. Als einzige der DDR-Truppen dürfen sie den Ge-

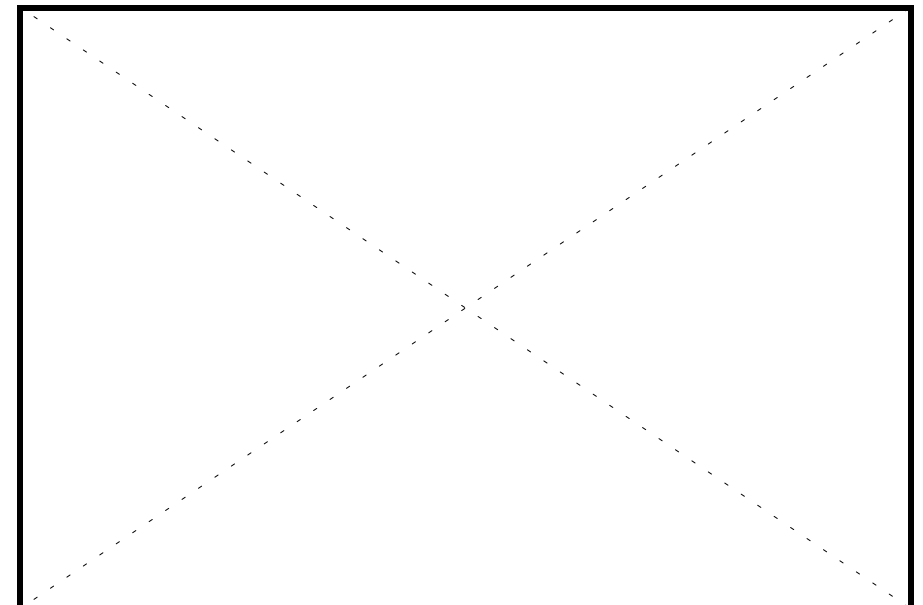
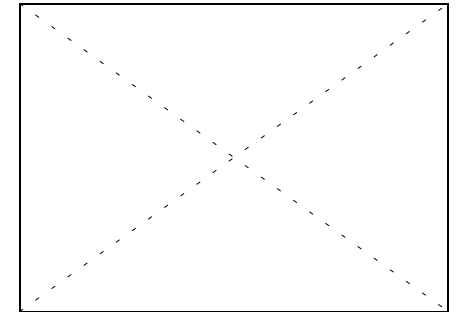
ländestreifen vor dem Metallgitterzaun betreten.

September 1983

Beginn des Abbaus der Selbstschußanlagen SM 70

Frühjahr 1990

Auflösung der Grenztruppen-Einheiten und gleichzeitige Beseitigung der Grenzsperranlagen (damit begann man schon im Herbst 1989)



1966

Errichtung eines 1. Teilstücks des zweireihigen Metallgitterzaunes von 2,4 m Höhe, Betonpfeiler, Metallgitterplatten

Erste Errichtung von Kraftfahrzeug-Sperrgräben zwischen den zweireihigen Metallgitterzäunen.

1967

Aufstellung von DDR-Grenzsäulen mit Hoheitssymbol 2-5 m von der Grenze entfernt.

1967/68

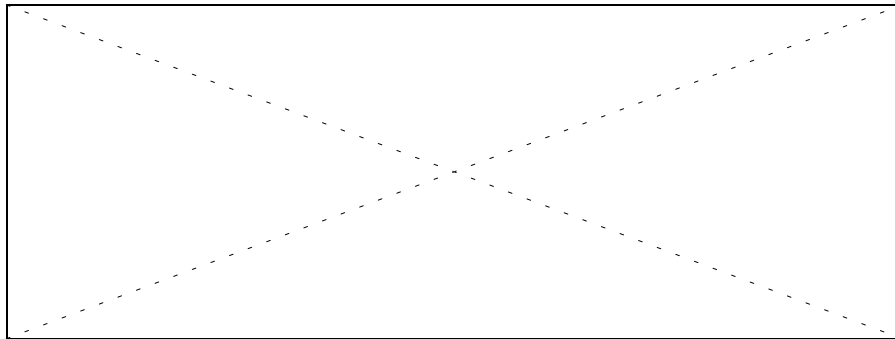
Zweireihiger Stacheldrahtzaun von 1961 wird in größerem Umfang durch zweireihigen Metallgitterzaun ersetzt.

1969

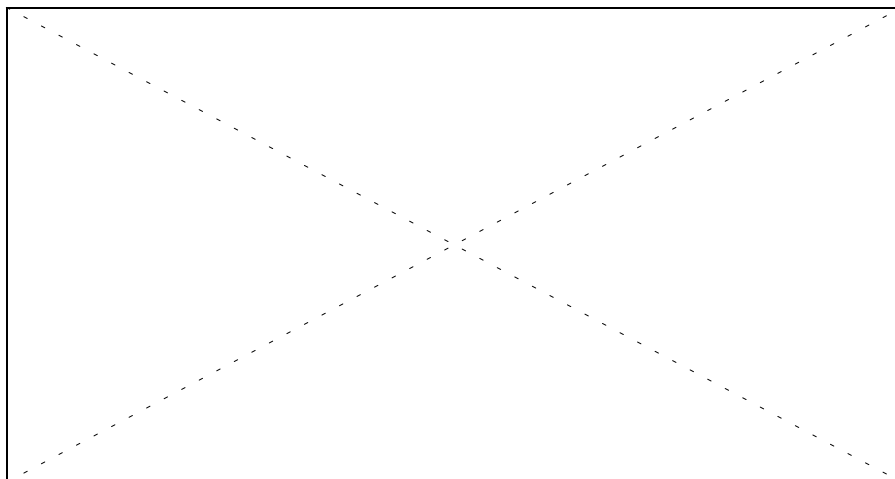
Beginn der Errichtung der neuen runden Beobachtungstürme BT 11 - 11 m

November 1970

Erste Montage der sogenannten Selbstschußanlage SM 70 an den Metallgitterzaun, zunächst Testanlage, ab 1971 betriebsbereit



Martin-Hoop-Kaserne 1985



ehemalige Hoop-Kaserne v. d. Thekenbergen August 1995

von ihnen kam auf dem Transport oder in den Lagern um.

Dem Einmarsch der Roten Armee folgte nur eine kurze Besatzungszeit, die sich auf die Einrichtung eines Netzes von Ortskommandanturen mit rein lokalen Verwaltungsaufgaben beschränkte. Von wesentlich größerer Bedeutung waren dagegen jedoch die wirtschaftliche Ausbeutung. Anders als das Territorium, dessen Übernahme durch den polnischen Staat möglichst schnell abgeschlossen sein sollte, galt der größte Teil des festen und beweglichen deutschen Eigentums als Kriegsbeute der Roten Armee und damit als sowjetisches Staatseigentum.

Das russische Prinzip der Eigenversorgung aus dem Land bezog das deutsche Gebiet voll mit ein. Mit den in den Monaten nach dem Potsdamer Abkommen vollzogenen systematischen Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Grenze fiel das Ende der sowjetischen Besatzungsherrschaft zusammen. — —

Zeidlers gründlich und sorgfältig erarbeitete Studie behandelt ein sehr heikles Thema der deutsch-russischen Beziehungen in der gebotenen Sachlichkeit und vermittelt neue Einsichten in dieses mit verständlicherweise großen Emotionen beladene Kapitel des Zweiten Weltkriegs.

Moskauer Normalzeit

1. Auf Anordnung der sowjetischen Militärregierung gilt bis auf weiteres die Moskauer Normalzeit.
2. Die Zeitrechnung gemäß Ziff. 1 beginnt am Mittwoch, 11. Juli, 23 Uhr, nach der gegenwärtigen Zeitrechnung. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 23 auf 24 Uhr vorgestellt.

Russische Dolmetscher

perfekt in Wort und Schrift, werden eingestellt. Meldungen im Personalamt, Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 101a.

Wir warnen vor wilden Gerüchten

In der Stadt laufen wilde Gerüchte um, z. B. daß alle Männer von 18 bis 60 Jahren wieder eingezogen werden sollen, daß eine Reihe von Straßen geräumt und von Truppen belegt werden sollen, daß Halberstadt Garnisonstadt werden würde. Alle diese Gerüchte sind unwahr. Sie werden anscheinend von gehässigen oder nervösen Menschen in die Welt gesetzt und verbreitet, um neue Unruhe und Unfrieden in der Bevölkerung zu stiften. Die Folgen, die sich daraus ergeben, sind unabsehbar und treffen unter Umständen die ganze Bevölkerung. Ich warne deshalb alle Einwohner und Bürger, solche Gerüchte in Umlauf zu setzen oder zu verbreiten und werde künftig die Schuldigen rücksichtslos zur Verantwortung ziehen. (11.07.1945)

Leider sind keinerlei Informationen über die sowjetischen Besatzungstruppen in Halberstadt zugänglich; der gesamte militärische Bereich der Sowjets unterlag strengster Geheimhaltung - auch noch jetzt 57 Jahre nach der Kapitulation Deutschlands.

Hier sind nachfolgend alle Informationen festgehalten, die der „Halberstädter Chronik vom 08.04.1945 bis zur Gründung der DDR 1939“ entnommen sind (bisher unveröffentlichtes Manuskript von Werner Hartmann):

Sonnabend, den 22. September 1945

Befehle

Befehl Nr. 3

des Militärkommandanten der Stadt Halberstadt

Halberstadt, den 20. September 1945.

Ungeachtet einer Reihe meiner Anweisungen kommt es bis heute noch vor, daß russ. Wehrmachtsangehörige ohne meine Erlaubnis in Privatwohnungen übernachten.

Ich befehle:

1. Die Bevölkerung der Stadt Halberstadt darf Wehrmachtsangehörige zur Uebernachtung nicht aufnehmen.
2. Alle hier durchreisenden Wehrmachtsangehörigen haben sich in der Militärkommandantur zu melden, wo ihnen eine Uebernachtungsmöglichkeit zugewiesen wird.
3. Personen, die diesen Befehl mißachten, werden zur Verantwortung gezogen.
4. Der Oberbürgermeister und der Leiter der Polizei müssen die Erfüllung des vorstehenden Befehls laufend überprüfen.
(Wörtlich: eine Kontrolle über die Erfüllung des vorstehenden Befehls organisieren).

Stellvertreter des Militär-Kommandanten
gez. Wolossastj, Kapitän

Vorstehenden Befehl gebe ich der Bevölkerung zur genauesten Beachtung bekannt. Die Erfüllung des Befehls wird von der Polizei laufend kontrolliert werden.

Halberstadt, den 21.9.1945.

Der Oberbürgermeister
gez. Jerosch.

(10) Ausgabe vom 16. Oktober 1947

Bekanntmachungen des Rates der Stadt Halberstadt und sonstiger Behörden

Lieferung zur Versorgung der russischen Besatzungsarmee (Truppenlieferungen)

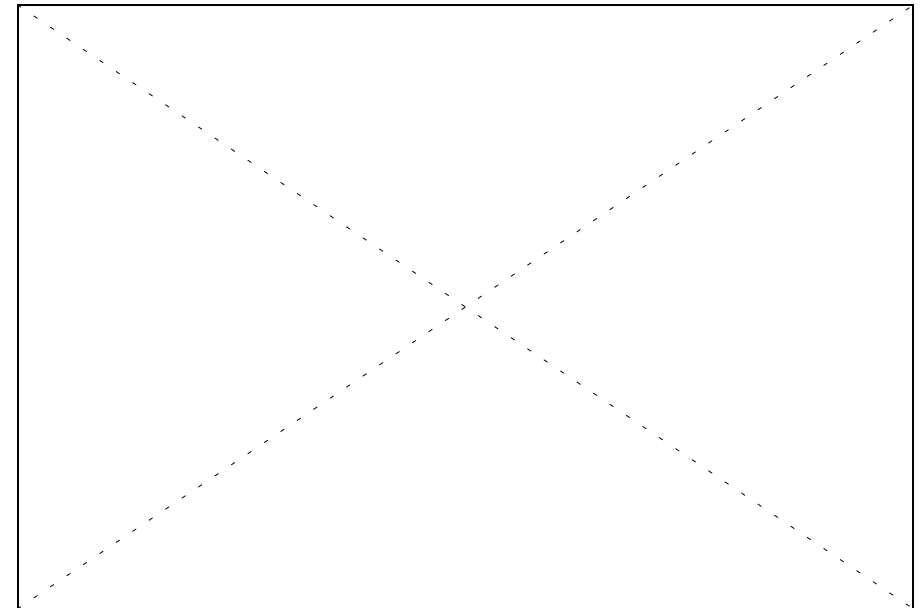
Die SMAD hat eine „Instruktion über die Verrechnungsordnung mit deutschen Firmen für die Lieferung von Waren und Erweisung von Diensten an die sowjetischen Okkupationsheere in Deutschland“ erlassen, in der die Bezahlung der Lieferungen zur Versorgung der russischen Besatzungsarmee geregelt wird. Es handelt sich dabei nicht um Reparationslieferungen, sondern um Lieferungen an das sowjetische Besatzungsheer, die von diesem durch die Provinzialbank Mark Brandenburg in Potsdam selbst bezahlt werden. Folgende wissenswerte Punkte kommen für die Lieferfirmen in Frage:

1. Die Lieferung von Industrieprodukten erfolgt nur auf Grund von fortlaufend nummerierten Lieferscheinen, die von der Abteilung „Militäraufträge der Gruppe der sowjetischen Besatzungsarmee der Provinz“ aufgegeben werden.

2. Die Uebernahme von Waren für Militärdepots geschieht von technischen Inspektionen oder technischen Kommissionen der Depots, die den Empfang durch Ausstellung von Übernahmeprotokollen in dreifacher Ausfertigung bescheinigen.

Sollte ich jemals diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen, so möge mich die harte Strafe des Gesetzes unserer Republik und die Verachtung des werktätigen Volkes treffen. —

Die Vereidigungen in Halberstadt fanden immer unter großer Anteilnahme der Bevölkerung öffentlich statt: In der Karl-Marx-Straße (Kühlinger Str.), in der Friedenstraße, der Walter-Rathenau-Str. und anderswo.



Oberer Teil der Grenztruppen-Kaserne (ehemaliger Fliegerhorst) mit runden Grenzturm an der Waldkante. (Aufnahme - Juni 1991)

Einige Daten zur Entwicklung des DDR-Grenzsperrsystems (15)

1952/53

Errichtung der 1. Grenzsperranlage in unmittelbarer Grenznähe 1,2 m hoher Stacheldrahtzaun mit Holzpfählen. Dahinter 10 m Kontrollstreifen (gepflügter und geegter Geländestreifen zur eventuellen Spurensicherung)

ab August 1961

Baubeginn der Berliner Mauer und gleichzeitiger Beginn des Baues des zweireihigen Stacheldrahtzaunes an der Grenze, 1,8 m hohe Betonpfeiler.

15) aus Hüttenmuseum Ilsenburg

Mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der DDR am 24. Januar 1962 wurden alle Soldaten der Grenztruppen der DDR wie folgt vereidigt:

Eid der Grenzsoldaten der DDR

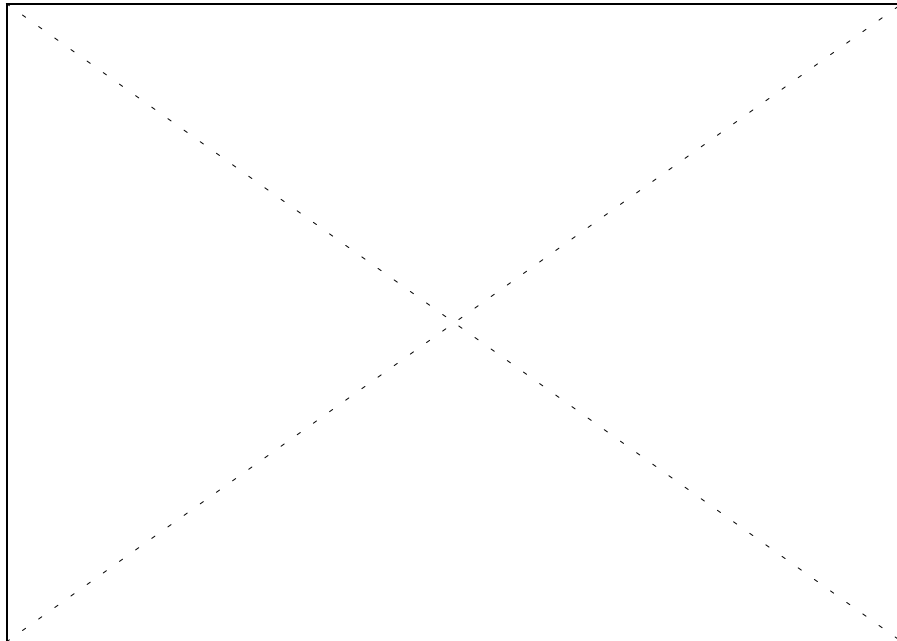
Ich schwöre,
der DDR, meinem Vaterland, treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter- und Bauern-Regierung gegen jeden Feind zu schützen.

Ich schwöre,
an der Seite der NVA und der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR sowie fest verbunden mit den Armeen und den Grenztruppen der Sowjetunion und der anderen Verbündeten der sozialistischen Länder als Soldat der Grenztruppen der DDR

jederzeit bereit zu sein, standhaft und mutig, auch unter Einsatz des Lebens, die Grenzen meines sozialistischen Vaterlandes gegen alle Feinde zuverlässig zu schützen,

Ich schwöre,
ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter und wachsamer Soldat zu sein, den militärischen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, die Befehle mit Entschlossenheit zu erfüllen und die militärischen und staatlichen Geheimnisse immer streng zu wahren,

Ich schwöre,
die militärischen Kenntnisse gewissenhaft zu erwerben, die militärischen Vorschriften zu erfüllen und überall die Ehre meiner Republik und ihrer Grenztruppen zu wahren.



Vereidigung der NVA in Halberstadt am 25.05.1982

Eines dieser Übernahme-Protokolle erhält die Lieferfirma, damit es von dieser der zu bezahlenden Firmenrechnung beigefügt wird.

3. Die Ausstellung der Warenrechnungen erfolgt auf Formularen nach beiliegendem Muster vielfach mit deutschem und russischem Text. Ein Exemplar der Rechnung ist sofort dem Bevollmächtigten der „Abteilung für Militäraufträge“ zuzustellen.

Die übrigen drei Exemplare sind dem militärischen Vertreter der Lieferfirmen zu übergeben. Dieser versieht eines der drei Exemplare mit dem von ihm zu unterzeichnenden Vermerk: „Rechnung Nr. vom über RM in dreifacher Ausfertigung erhalten. Die in der Rechnung aufgeführten Waren sind von der Firma geliefert. Die Rechnung unterliegt der Bezahlung.“

Die Rechnungen werden einzeln für jeden erfüllten Lieferschein ausgeschrieben und in folgender Ordnung adressiert:

Dem Bevollmächtigten des Heeresteiles in Vollmacht 61 369 der Provinz des Lieferscheins Nr. vom 194..... und in Rechnung des Vertrages Nr. vom 194..... des Heeresteiles sind folgende geliefert.

4. Die Bezahlung der Warenrechnungen erfolgt von den Banken und Sparkassen in der bisherigen Weise nur mit dem Unterschied, daß an Stelle der bisher vorzulegen gewesenen Quittung der russischen Einheiten, die wie oben angegebenen bescheinigten Rechnungen der Lieferfirmen nebst Übernahme-Protokolle der technischen Inspektion oder technischen Kommission treten.

(Muster der Rechnung)

An den
Bevollmächtigten der
Dienststelle Feldpostnummer
in

Rechnung

von Firma
Auf Grund des Auftrages Nr.
vom194 für
die Rechnung des Vertrages Nr. vom

..... 194 ist der Militärdienststelle Nachstehendes geliefert worden:

(Bezeichn. der Ware, Anzahl, Preis, Summe).

(Nach der zuletzt bezeichneten Ware wird ein Strich gezogen und der Endbetrag in Zahlen und in Worten ausgefüllt).

Nach dem Betrag wird vermerkt:

„Den auf Grund vorliegender Rechnung mir zustehenden Betrag bitte ich auf mein Konto Nr. bei der Landeskreditbank Sachsen-Anhalt in zu überweisen.“

(Anschließend folgt Unterschrift und Firmenstempel).

Weitere Auskunft wird erteilt im Finanzamt, Richard-Wagner-Straße 51, Zimmer 43.

27. September 1947.

Der Rat der Stadt

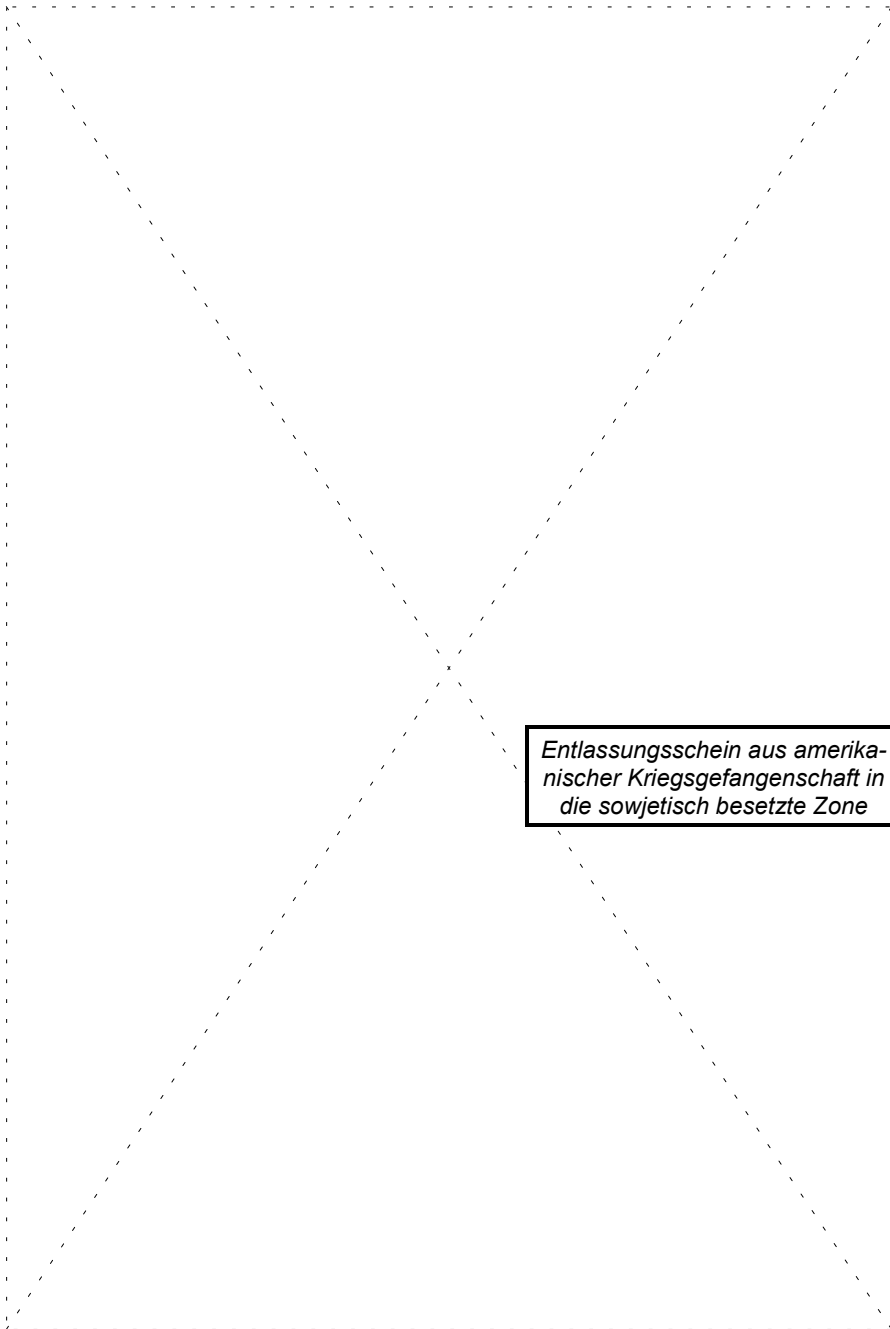
gez. F e c h t e l e r, Oberbürgermeister

6. Juli 1945

Beschlagnahme aller Wohnhäuser im Spiegelsbergweg, der Mozart- und Uhlandstraße, Bezug durch russische Soldaten; der gesamte Bereich wird durch hohe Bretterzäune abgeschildert. Besetzung der Demarkationslinie zwischen der britischen und sowjetischen Zone am Südrand der Hoppelberge (Blankenburg ist noch britische Zone)

15. Juli 1945

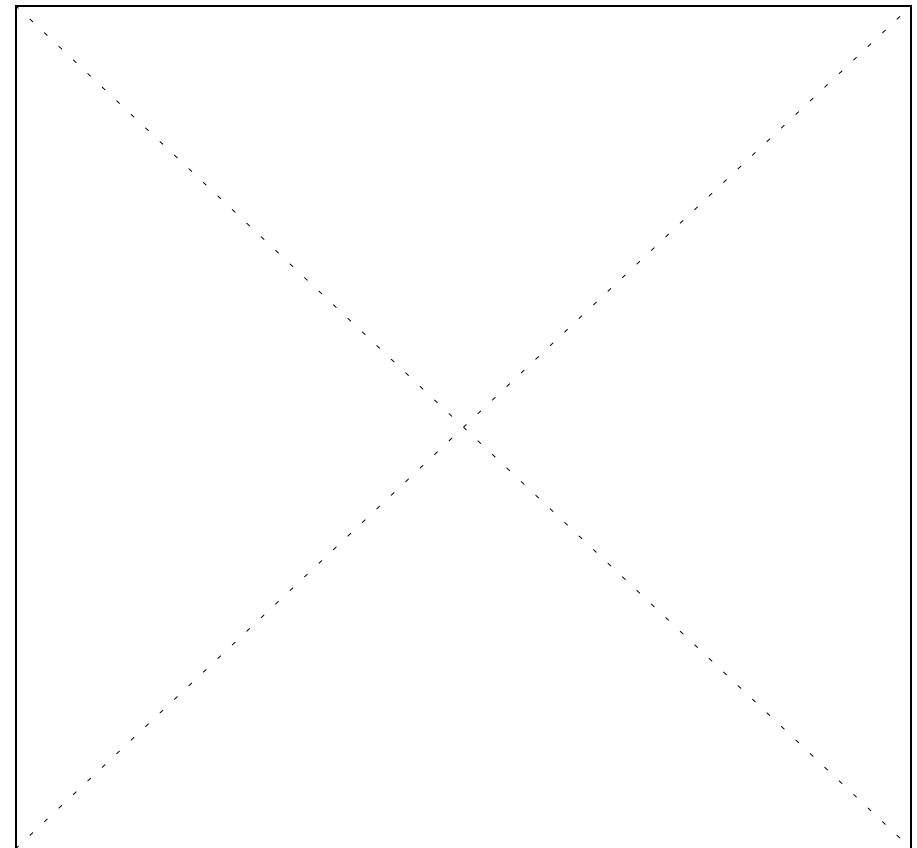
Verlegung der Militärkommandantur in die Roonstraße (später Ernst-Thälmann-Str., danach Bismarckstraße) 57/58



Entlassungsschein aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft in die sowjetisch besetzte Zone

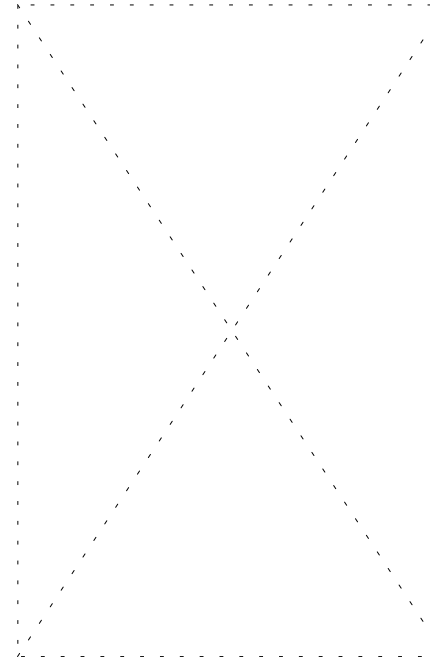
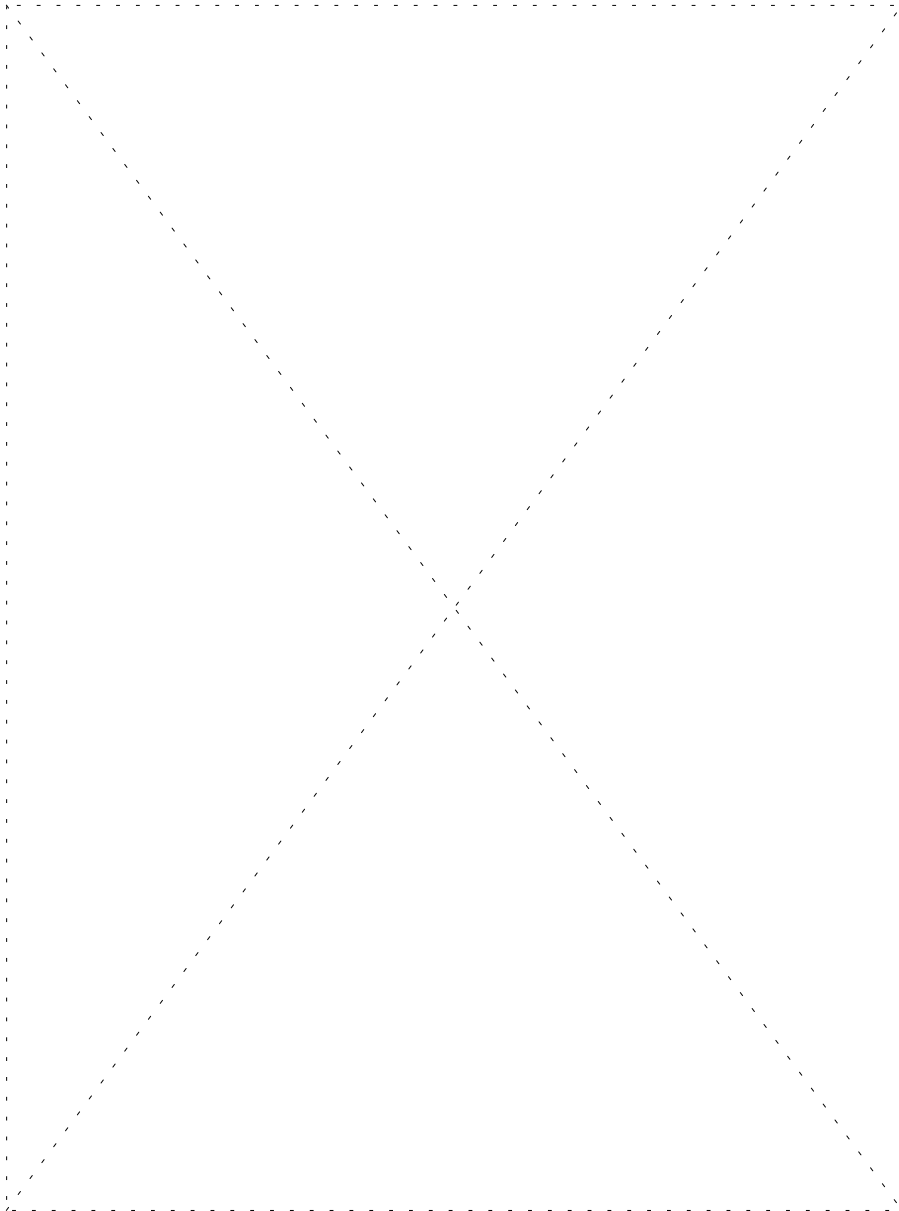
Soldaten des Regimentes halfen häufig, wenn Notsituationen eintraten. Zum Beispiel nach einem verheerenden Schneesturm zur Jahreswende 1978/79 wurde aus dem Regiment Martin Hoop eine Einheit zusammengestellt, die im Raum Borna bei Leipzig wichtige Arbeiten ausführte, „um die entstehenden Planrückstände in der Kohle- und Energieproduktion im BKK Borna aufzuholen“, wie es in der Regiments-Chronik steht. Mit Fertigstellung der Martin-Hoop-Kaserne westlich des ehemaligen Flug-

platzgeländes Halberstadt zogen in die freigewordenen Kasernengebäude im Januar 1975 Einheiten des Grenzregimentes Martin Schwantes, die vordem in Blankenburg untergebracht waren. Dieses Regiment war 1961 gegründet worden und wurde erst 1889/90 zugleich mit dem Grenzregiment Martin Hoop aufgelöst. Ein Teil der ehemaligen Offiziere und Berufssoldaten wurden danach zur Beseitigung der Grenzsperranlagen und der Minenfelder eingesetzt, auch zum Abbau der Brockenmauer.



Dienst an der Grenze

Lage der M.-Schwantes-Kaserne



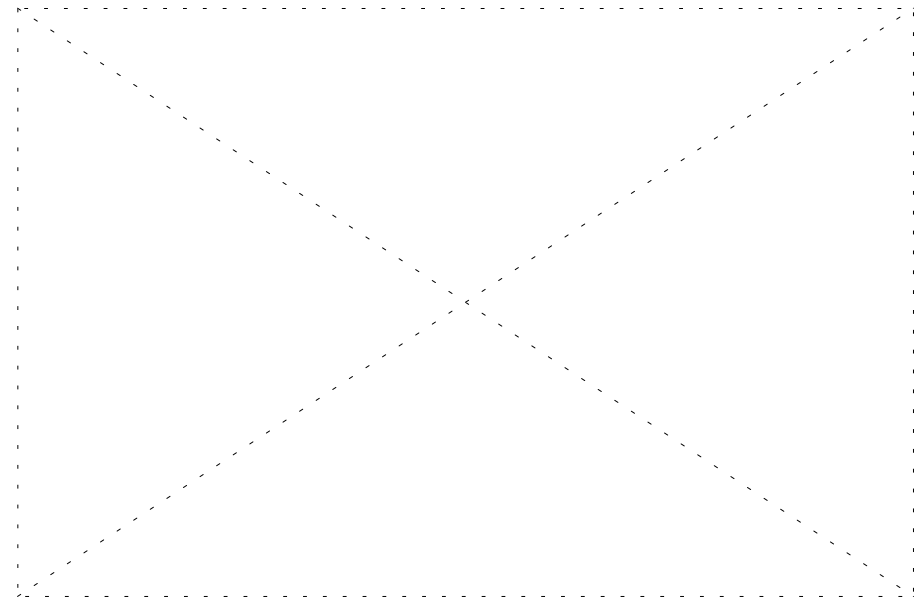
23. Juli 1945
Räumung aller Wohnhäuser in der Oststraße, Junkersstraße und Königsberger Straße, um Zivilrussen (Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter) vor ihrem Rücktransport in die Sowjetunion Wohnung zu bieten. („Wasser aus Wand und Licht aus Decke!“)

22. Juli 1945
Ermordung von Sofita Wahnschaffe, geb. Northe, durch Sowjetsoldaten am Kuckucksweg. (Die Ermordete war 39 Jahre alt).

Alle aus der Wehrmacht entlassene Soldaten müssen sich umgehend in der Kommandantur melden (Entblöster Oberkörper, linker Arm hoch! - Wegen Zugehörigkeit zur Waffen-SS).

Die sowjetische Geheimpolizei GPU bezieht die ehemalige Pankratsche Villa Richard-Wagner-Str. 40 (GPU-Keller!)

Erster sowjetischer Stadtkommandant war Oberstleutnant Maximow.



16. April 1946

Dr. Fritz Diesing wird in Ausübung seines Dienstes am Gut Spiegelsberge von sowjetischen Soldaten völlig ausgeplündert.

Juni 1946

Drei deutsche Frauen werden von Sowjetsoldaten vergewaltigt.

09.06.1946

Ermordung von Inge Krauß durch Sowjetsoldaten in den Spiegelsbergen.

30.06.1946

Der Wehrstedter Bürger Adorf Müller (Jhg. 1908) wird von Sowjetsoldaten erschossen, als er im Begriff war in die britische Zone überzuwechseln.

Juli 1946

Wieder werden drei deutsche Frauen von Sowjetsoldaten vergewaltigt.

12. Juni 1946

Bericht der Kriminalpolizei Halberstadt Abt. I a:

1.) Immer wieder wird Klage darüber geführt, dass die Sicherheit auf den Straßen und in den Bergen sowohl tagsüber wie des Nachts noch nicht ge-

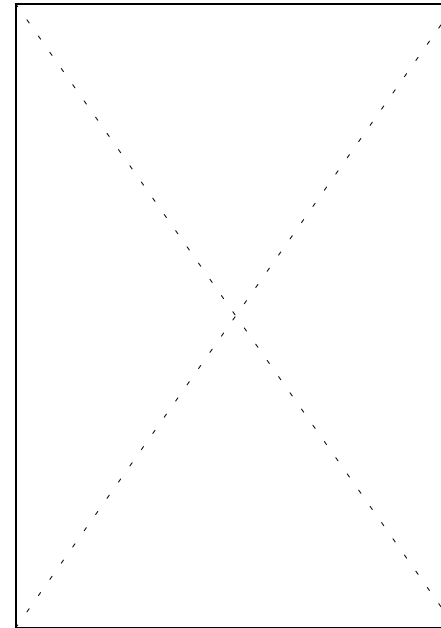
währleistet ist. Insbesondere jetzt zur Sommerzeit kann es die Bevölkerung kaum wagen, in den Bergen spazieren zu gehen. Gerade die Vergnügungsmöglichkeiten sind in unserer ausgebombten Stadt so gering, dass von maßgeblicher Seite aus dafür gesorgt werden müßte, daß die berufstätige Bevölkerung Erholung und Entspannung in den Bergen findet.

2.) Nicht nur, daß Angehörige der Roten Armee Zivilisten, insbesondere Frauen auf den Straßen oder bei Tanzveranstaltungen belästigen, die auch mitunter zu Ausschreitungen führen (mitunter trägt ein Teil der Schuld auch die deutsche Frau), hat sich jetzt der tragische Unfall ereignet, daß am Pfingstsonntag die jugendliche Inge Krauß durch einen russischen Soldaten erschossen wurde.

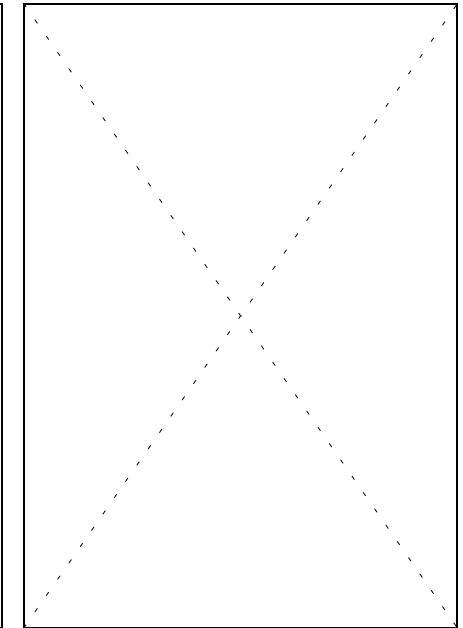
3.) ...

1. Oktober 1946

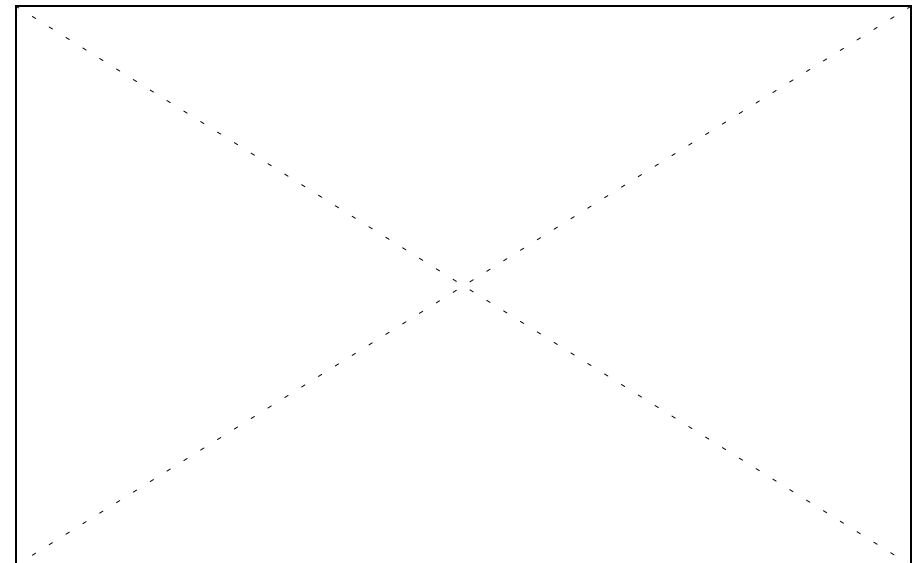
Wegzug der sowjetischen Kommandantur von Halberstadt nach Wernigerode.



Haus des Friedens, Treffpunkt vieler Soldaten, etwa 1960



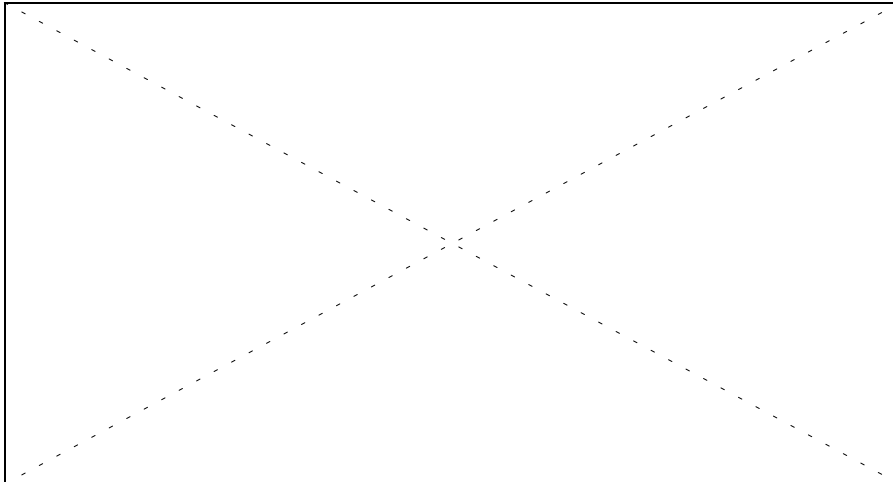
Gedenkstein für Martin Schwantes



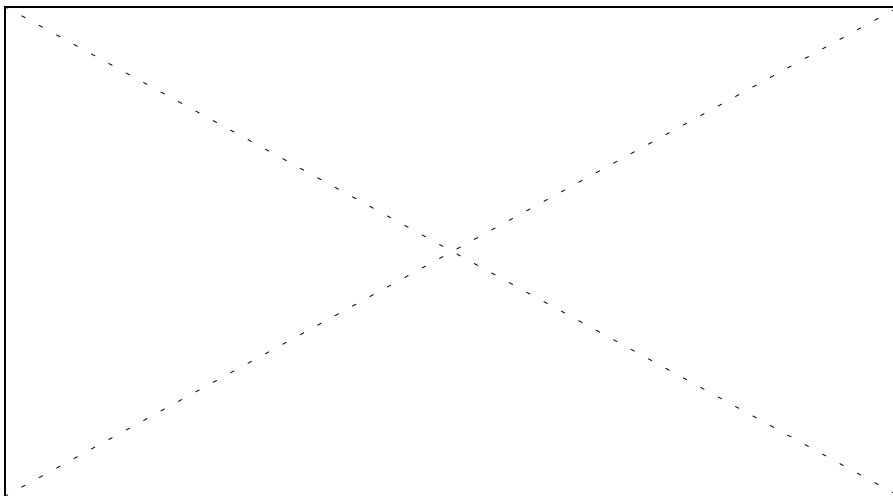
Kasernengebäude des Regiments „Martin Schwantes“

Am 05.03.1971 wurde das Grenzausbildungsregiment 7 in Halberstadt gegründet, mit Einschluß des bisherigen Ausbildungsbataillons Halberstadt. Weil die neue Kasernenanlage noch nicht fertig war, erhielten die Bataillone vorübergehend in Mönchshai und in Magdeburg

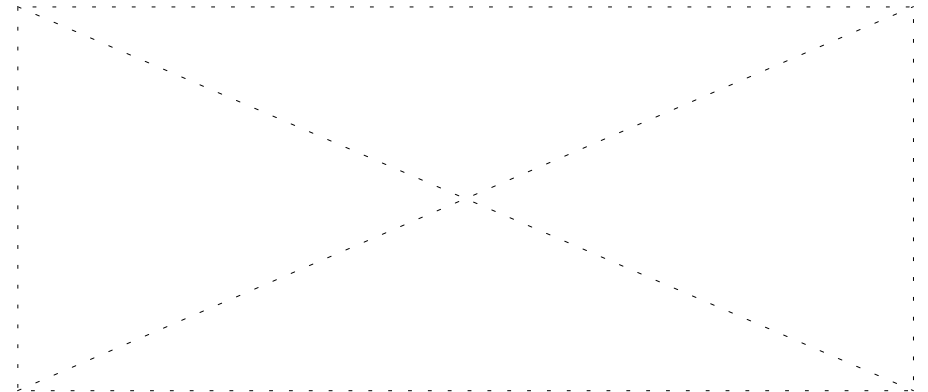
Quartier, das Halberstädter Bataillon war in einem Teil der ehemaligen Fliegerhorstkaserne Halberstadt untergebracht. Das Regiment erhielt am 28.02.1972 den Namen MARTIN HOOP, nach einem von den Nazis ermordeten Antifaschisten benannt. (1892-1933).



Grenzkompagnie auf dem Marsch durch die Klusstraße - Mai 1966



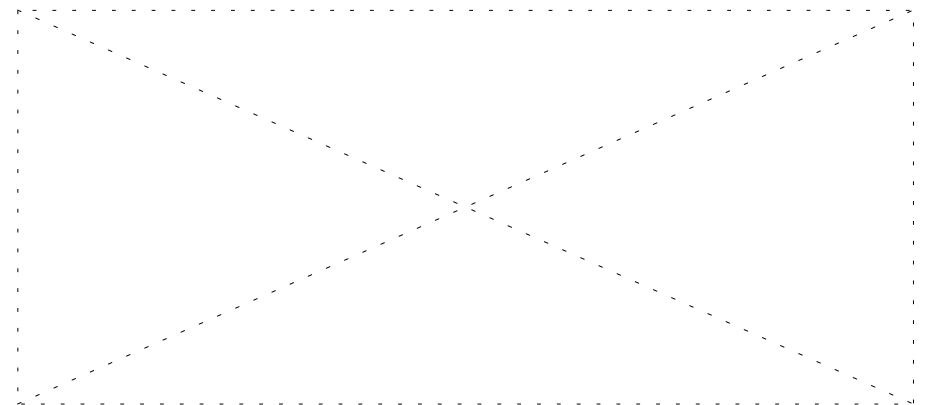
Grenzregiment kehrt von einer Übung zurück - Mai 1966



Beobachtungsstand am Nordrand des Panzerübungsplatzes am ehemaligen Lindenberg (Oktober 1991)

Welche Truppenteile der Roten Armee in Halberstadt und in welcher Zeit stationiert waren, entzieht sich unserer bisherigen Erkenntnis. Es ist lediglich bekannt, daß ab 1957 das 197. Garde-Panzerregiment in Halberstadt in Garnison lag. In der letzten Zeit bis zu ihrem Abzug 1993 mit modernen T-62-Panzern. Bemerkenswert ist ein schlimmes Unglück, das sich am 21. März 1974 auf dem Gelände der sowjetischen Garnison ereignete: Ein riesiges Munitionslager flog dort in die Luft, was man von Halberstadt aus sehr gut beobachten und

hören konnte. Wieviel Tote und Verletzte zu beklagen waren, wurde niemals bekannt. In aller Eile wurde das Kasernengelände geräumt, wobei auch beobachtet wurde, daß gewaltige Raketen auf entsprechenden Fahrzeugen ebenfalls aus dem Gefahrenbereich gefahren wurden. Wie das Kasernengelände des ehemaligen Halberstädter Fliegerkorps von der Sowjetunion genutzt wurde, läßt sich aus einer erst im Jahre 2000 bekanntgewordenen Aufstellung ersehen (siehe Seite 26).



Plakat am Start der Panzerübungsbahn um 1980

Legende

Verzeichnis der Gebäude und Anlagen in der Militärstadt Nr. 4, Halberstadt, die sich als deutsches Eigentum erweisen

(10)

Benennung	Kapazität	Bau-jahr	Etagen	Material	Größe m ²	Volumen m ³
1, 2 nicht benannt						
3 Gewächshaus		1972	1	Glas	160	168
4 nicht bekannt						
5 Magazin (Laden)		1979	1		37	100
6 Klub	554 Pers.	1936	2	Stein	977	13464
7 Wohnhaus	18 Wohn.	1936	2	Stein	738	7112
8 Wohnhaus	12 Wohn.	1936	2	Stein	585	7112
9 Kaserne	150 Mann	1936	2	Stein	3724	20604
10,11 nicht benannt						
12 Wohnhaus	19 Wohn.	1936	2	Stein	1249	6050
13 Schuppen		1936	1	Stein	100	250
14 Wohnhaus	29 Wohn.	1936	2	Stein	1147	7112
15 Wohnheim	9 Zimmer	1936	2	Stein	1211	7200
16 Wohnhaus	89 Wohn.	1936	2	Stein	2258	20604
17,18 nicht benannt						
19 Kaserne	150 Mann	1936	2	Stein	3452	15440
20 nicht benannt						
21 Kaserne	250 Mann	1921?	2	Stein	1366	12636
22-24 nicht benannt						
25 Speisesaal	1200 Plätze	1936	1	Stein	610	869
26 Badeanstalt		1955	1	Stein	583	2473
27-30 nicht benannt						
31 Schweinestall		1955	1	Stein	105	300
32 nicht benannt						
33 Schule	3 Klassen	1936	1	Stein	240	1349
34, 35 nicht benannt						
36 Lehrgebäude	3 Klassen	1977	1	Stein	124	616
37	467 Mann	1936	1	Stein	467	2882
38 Stabsgeb.	18 Zimmer	1936	2	Stein	1007	6336
39 Speisesaal	70 Plätze	1936	1	Stein	460	2210
40 Lager / Depot	29 Waggons	1960	1	Stein	720	2520
41 Lager / Depot	16 Waggons	1960	1	Stein	400	2142

10) Archiv I. Zapf

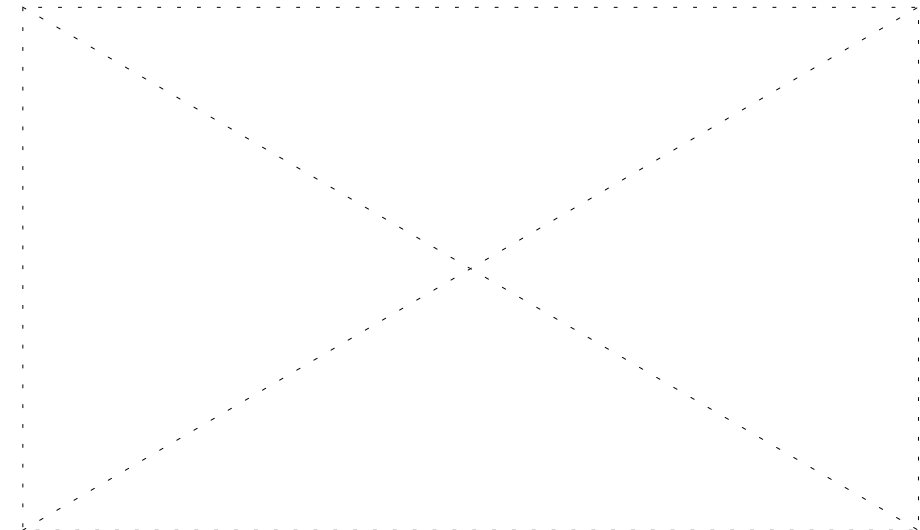
Dienst im Grenzgebiet als Abschnittsbevollmächtigter von Grenzorten oder in einer anderen Verwendung zu verrichten.

Von der Führung der Sozialistischen Einheitspartei und der Regierung der DDR wurde den Grenztruppen der NVA alles zur Verfügung gestellt, was zur Gewährleistung eines zuverlässigen Schutzes der Staatsgrenze unserer Republik notwendig ist. Nach den Anstrengungen des Grenzdienstes findet der Grenzsoldat in modernen und großzügig

eingerrichteten Kompanieobjekten vielfältige Möglichkeiten zu einer freud- und kulturvollen Freizeitgestaltung und zur Erholung. Neben Klubräumen mit einer umfangreichen Ausstattung, Fernseh-, Rundfunk- und Magnettonbandgeräten, verfügt jede Grenzkompanie über eine eigene Tonfilmanlage.

An Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften der verschiedensten Interessengebiete kann sich jeder Grenzsoldat entsprechend seinen Wünschen und Neigungen beteiligen. — —

DDR-Grenzsperr- und Sicherungsanlagen



- | | |
|--|---|
| 1) Grenzverlauf mit Grenzsteinen | 9) 6 m breiter Spuren-Sicherungsstreifen |
| 2) DDR-Grenzmarkierungsstein (ca. 50 cm hoch, weiß) | 10) Kolonnenweg |
| 3) DDR-Markierungssäule (ca. 1,80 m hoch, schwarz-rot-gold mit DDR-Emblem) | 11) Beobachtungsturm (Holz) |
| 4) Bis zu 100 m breiter Grünstreifen (abgeholzt und geräumt) | 12) Beton-Beobachtungsturm mit Führungspunkt |
| 5) Zweireihiger Stacheldrahtzaun (Zwischenraum vermint) | 13) Beton-Beobachtungs-Bunker |
| 6) Zweireihiger Metallgitterzaun (ca. 2,40 m hoch) (Zwischenraum vermint) | 14) Lichtsperre |
| 7) Einreihiger Metallgitterzaun (ca. 3,20 m hoch) mit Selbstschußanlagen | 15) Grenzmeldenetz |
| 8) Kfz-Sperrgraben (mit Betonplatten befestigt) | 16) Hundelaufanlage |
| | 17) Kontrollpassierpunkt |
| | 18) Betonspermauer/Sichtblende (ca. 3,30 m hoch) |
| | 19) Schutzstreifenzaun mit elektrischen und akustischen Signalanlagen |

Für diese Laufbahnen werden bevorzugt Wehrpflichtige eingesetzt, die bei der GST an einer Ausbildung, z. B. als Funker, im Motorsport oder Hundesport teilgenommen haben oder deren berufliche Qualifikation in einer solchen Laufbahn besonders gefordert wird. Für die Durchführung der materiell-technischen Sicherstellung werden besonders Wehrpflichtige mit technischen Berufen aus der volkseigenen Industrie wie Feinmechaniker, Kfz-Schlosser u. a. eingesetzt.

Wehrpflichtige können bei entsprechender Eignung als Unteroffizier ausgebildet und eingesetzt werden, wenn sie sich freiwillig als Soldat auf Zeit für eine Mindestdienstzeit von 3 Jahren bzw. freiwillig als Berufssoldat für eine Mindestdienstzeit von 10 Jahren verpflichten.

Für den Dienst an der Staatsgrenze zur Volksrepublik Polen und CSSR werden Berufssoldaten als Grenzabschnittsposten eingesetzt. Hier bietet sich eine Möglichkeit, weit über die übliche Dienstzeit hinaus Grenzdienst bei den Grenztruppen der Nationalen Volksarmee zu versehen.

Wehrpflichtige, die den Wunsch haben, als Offizier den Dienst in den Grenztruppen zu leisten, und die die geforderten Voraussetzungen erfüllen, absolvieren an den Offiziersschule der Grenztruppen - Rosa Luxemburg - eine 3jährige Offiziersausbildung und erhalten gleichzeitig die zivilberufliche Qualifikation als Oberstufenlehrer für polytechnischen Unterricht. Nach erfolgreichem Abschluß dieser Ausbildung erfolgt die Ernennung zum ersten Offiziersdienstgrad (Unterleutnant) und die Aushändigung eines Zeugnisses über den Abschluß einer militärischen Fachschule mit Berufsbezeichnung.

Materielle Versorgung und kulturelle Betreuung

Die materielle Versorgung und kulturelle Betreuung der Grenzsoldaten erfolgt mit einigen Ausnahmen in der Regel wie bei den Landstreitkräften der Nationalen Volksar-

mee.

Die ununterbrochene Sicherung der Staatsgrenze unter zum Teil schwierigen Witterungs- und Geländebedingungen verlangt von jedem Grenzsoldaten ein hohes physisches Leistungsvermögen.

Er muß in der Lage sein, die Anforderungen eines 6-8stündigen Grenzdienstes sowie der Durchführung aktiver Gefechts-handlungen standhaft zu ertragen. Vom Grenzsoldaten werden besonders solche Eigenschaften wie Kraft, Ausdauer, Gewandtheit und hohes Reaktionsvermögen gefordert. Zur Vorbereitung auf den Wehrdienst ist es darum zweckmäßig, sich durch systematische sportliche Tätigkeit auf die Entwicklung solcher Eigenschaften vorzubereiten.

Um den hohen physischen Belastungen des Grenzdienstes ständig gerecht zu werden, erhält der Grenzsoldat neben einer intensiven militärischen Körpererüchtigung nach 7 Tagen Grenzdienst einen dienstfreien Tag und täglich Zusatzverpflegung. Entsprechend der Jahreszeit und der Witterung erhält er spezielle Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände.

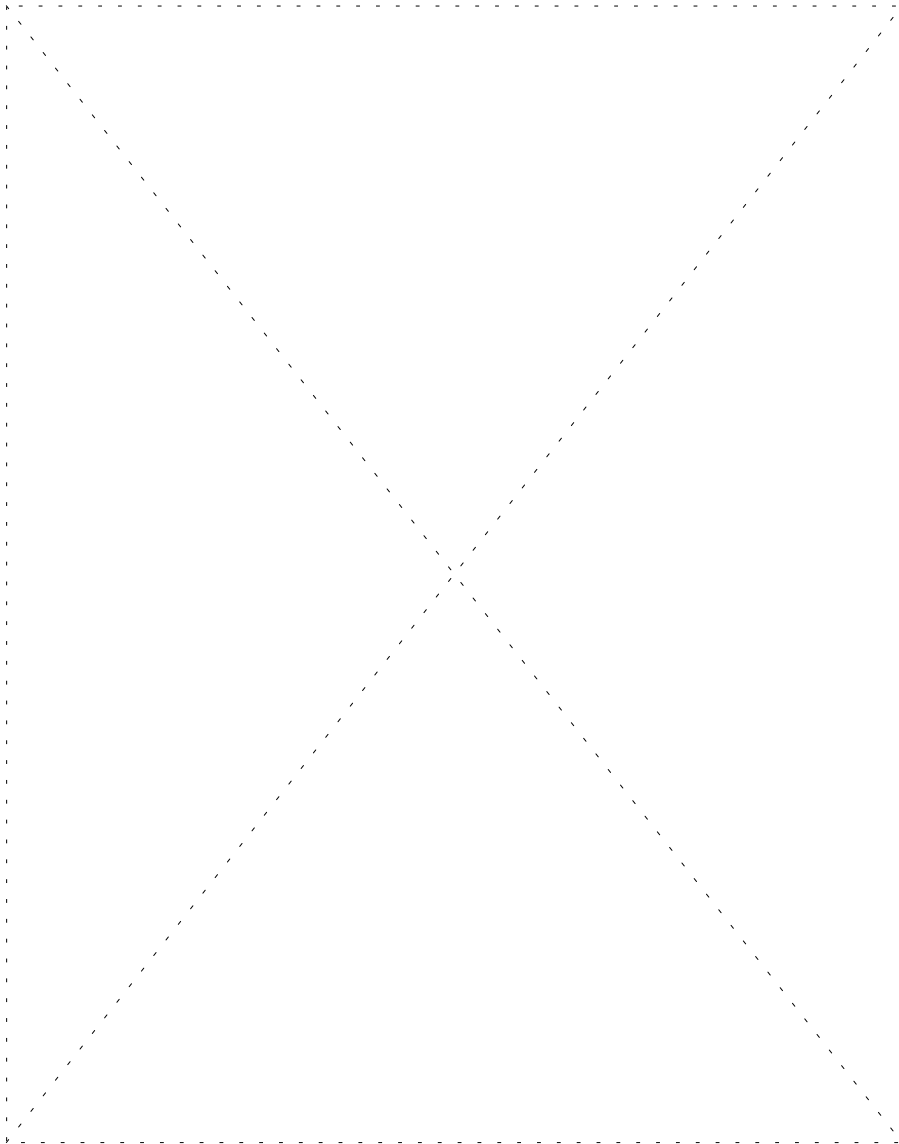
Des weiteren erhalten Soldaten und Unteroffiziere der Grenztruppen, die ständig unmittelbaren Grenzdienst in den Grenzkompanien leisten, einen Zuschlag für den Grenzdienst in Höhe von monatlich 45,- Mark.

Soldaten und Unteroffiziere, die nicht Angehörige von Grenzkompanien sind, erhalten einen zeitweiligen Zuschlag für den Grenzdienst für die Tage, an denen sie zum Grenzdienst eingesetzt werden.

Nach Ableistung der Dienstzeit werden Angehörige der Grenztruppen bevorzugt bei der Zollverwaltung der DDR eingestellt und haben damit die Möglichkeit, Dienst an einer Grenzübergangsstelle zu versehen.

Auch die Aufnahme eines Dienstverhältnisses im Bereich des Ministeriums des Innern, z. B. Deutsche Volkspolizei, Feuerwehr und Transportpolizei, bietet Angehörigen der Grenztruppen, die im Grenzgebiet wohnhaft sind, die Möglichkeit, weiterhin

Benennung	Kapazität	Bau-jahr	Etagen	Material	Größe m ²	Volumen m ³
42 Lager / Depot	4 Waggons	1960	1	Stein	112	257
43, 44 nicht benannt						
45 Kontrollpkt. Technik		1960	1	Stein	38	111
46-49 nicht benannt						
50 Sporthalle	600 Personen	1957	1	Stein	600	3490
51 Trafo-Station		1957	1	Stein	12	30
52 Techn. Instandhaltg.		1955	1	Stein	666	2664
53 nicht benannt						
54 Tankstelle		1959	1	Stein	60	210
55 nicht benannt						
56 Stellpl. (Garagen)		1970	1	Stein	675	6278
57 Kontrollpunkt		1959	1	Stein	43	137
58 Chemischer Posten		1959	1	Stein	12	38
59-64 nicht benannt						
65 Wohnhaus	6 Wohn.	1964	1	Stein	254	878
66-67 nicht benannt						
68 Lehrgebäude	1 Klasse	1957	1	Stein	942	5700
69 Lehrgebäude	10 Klassen	1957	1	Stein	1003	3610
70 Stellpl. (Garagen)		1964	1	Stein	516	2292
71 Stellpl. (Garagen)		1964	1	Stein	650	2940
72-74 nicht benannt						
75 Stellpl. (Garagen)		1968	1	Stein	1440	6600
76 Stellpl. (Garagen)		1968	1	Stein	1440	6600
77 Stellpl. (Garagen)		1968	1	Stein	1440	6600
78 techn. Instandhaltg.		1968	1	Stein	40	160
79 nicht benannt						
80 Lager / Depot	16 Waggons	1966	1		400	1800
81 Stellpl. (Garagen)		1968	1	Stein	990	4460
82 Stellpl. (Garagen)		1968	1	Stein	990	4460
83 nicht benannt						
84 Stellpl. (Garagen)		1976	1	Stein	2100	9880
85 nicht benannt						
86 Lager / Depot	2 Waggons	1978	1	Stein	53	181
87 Stellpl. (Garagen)		1973	1		902	4510
88 Wohnhaus	24 Wohn.	1974	3		1708	7000
89 Stellpl. (Garagen)		1976	1	Stein	720	3300
90 nicht benannt						
91 Kontrollpunkt		1974	1	Stein	18	52
92 Stellpl. (Garagen)		1977	1	Stein	210	1134
93 Lehrgebäude	3 Klassen	1977	1	Stein	495	1635
94 nicht benannt						
95 Kontrollpunkt		1978	1	Stein	12	30
96 Stellpl. (Garagen)		1977	1	Stein	1080	3720



zur westdeutschen Bundesrepublik dem Bundesgrenzschutz und dem Zollgrenzdienst sowie - an der Staatsgrenze gegenüber dem besonderen Territorium Westberlin - den westberliner Polizei- und Zollkräften unmittelbar gegenüber, die ständig zu Provokationen gegen die DDR bereit sind und versuchen, Unruhe und Unsicherheit an der Staatsgrenze zu stiften und das politische Klima in Deutschland und Europa anzuheizen, außerdem den in Westdeutschland und in Westberlin stationierten Besatzungstruppen der imperialistischen Westmächte.

Das zeigt, unter welchen komplizierten Bedingungen die Grenzsoldaten ihre Aufgaben erfüllen müssen. Ihre Entschlüsse können deshalb von großer Tragweite sein.

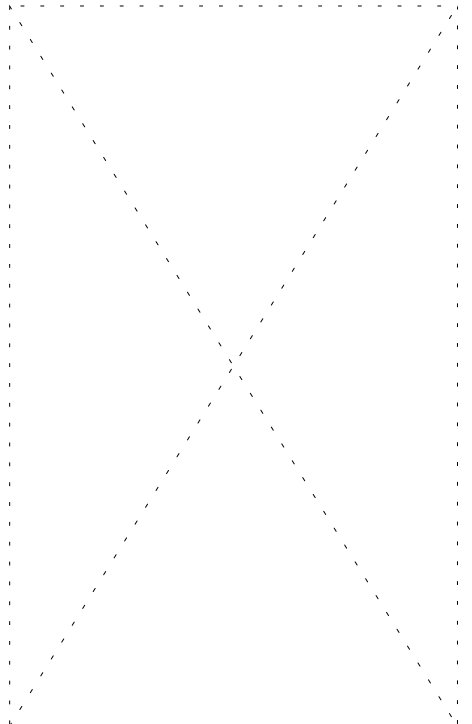
Während des Grenzdienstes gilt für den Grenzsoldaten der Grundsatz: Viel sehen und selbst nicht gesehen werden. Ein Grenzsoldat muß sich durch eine gute Beobachtungsgabe und enge Verbundenheit mit der Natur auszeichnen. Er muß die Fähigkeit besitzen, Spuren im Gelände nach ihrer Art und ihrem Alter zu deuten, muß jede Veränderung des Geländes oder der Bodenbewachung feststellen oder aus dem Verhalten der Tiere, wenn es von ihren allgemeinen Gewohnheiten abweicht, Schlußfolgerungen ziehen zu können. Das erfordert ein gutes Gehör und die Eigenschaft, sich in jeder Situation dem Gelände anpassen zu können. In jeder Lage muß der Grenzsoldat dem Grenzverletzer überlegen sein. Die Beherrschung der Selbstverteidigung und seiner Waffe gibt dem Grenzsoldaten diese Überlegenheit. Der Anerziehung von Mut, Ausdauer und der Herausbildung einer ausgezeichneten körperlichen Kondition kommt darum im Prozeß der gesamten Ausbildung in den Grenztruppen große Bedeutung zu. Im Prinzip muß er die Eigenschaften, die ein Aufklärer der Landstreitkräfte der Nationalen Volksarmee hat, besitzen. In einer Ausbildungseinheit erhält der Wehrpflichtige in 6-monatiger Ausbildung alle die genannten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Im

praktischen Grenzdienst vertieft er sie.

Nach abgeschlossener Ausbildung erfolgt vorwiegend der Einsatz in einer Grenzkompanie als Grenzposten. Hat sich der Grenzsoldat die erforderlichen praktischen Erfahrungen angeeignet, kann er als Postenführer eingesetzt werden.

Die Lösung der den Grenztruppen gestellten Aufgaben erfordert eine vielfältige Spezialausbildung. In ihr erhalten die Wehrpflichtigen die Qualifikation für den Einsatz als Pioniere, Kraftfahrer, Artilleristen, Bootspersonal, Fährtenhundeführer, Funker, Fernschreiber oder im nachrichtentechnischen Personal.

Diese Spezialausbildung erhalten Wehrpflichtige, die sich für eine dieser Laufbahnen eignen, nach der militärischen Grundausbildung in einer Ausbildungseinheit der Grenztruppen oder der Landstreitkräfte der Nationalen Volksarmee.



Angehörigen der Deutschen Volkspolizei und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen der Staatsmacht der DDR und der Grenzbevölkerung, die aktive Helfer der Grenztruppen bei der Erfüllung ihrer politischen und militärischen Aufgaben sind.

Die enge Verbindung zur Grenzbevölkerung ist ein untrennbarer Bestandteil des Kampfes um eine zuverlässige Sicherung der Staatsgrenze.

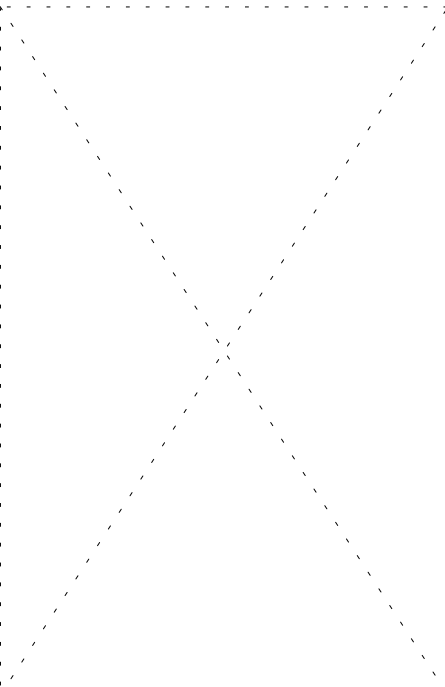
Die Grenztruppen setzen zur Sicherung der Staatsgrenze Grenzposten ein, die abhängig von den zu lösenden Aufgaben, z. B. als Grenzstreifen oder Beobachtungsposten, ihren Dienst versehen. Die Stärke und die Ausrüstung eines Grenzpostens sind unterschiedlich und hängen von der zu erfüllenden Aufgabe ab. Die Grenztruppen sind vollmotorisiert und somit in hohem Maße beweglich.

Während seines Einsatzes an der Staatsgrenze steht der Grenzposten in ständiger Verbindung mit dem Führungspunkt seiner Grenzkompanie und mit den Nachbarposten. Es stehen ihm dazu Funkmittel und das Grenzmeldenet, in das er sich jederzeit einschalten kann, sowie Signalmittel zur Verfügung. Neben einem wirksamen Sperrsystem wird der Dienst der Grenzposten durch eine Vielzahl technischer Mittel unterstützt.

Solche Mittel sind z. B. Hubschrauber, Infrarot- und Funkmeßtechnik, vielfältige Mittel der Beleuchtungstechnik, moderne geländegängige Kraftfahrzeuge, Grenzsicherungsanlagen sowie Grenzsignalanlagen und -geräte. Die zuletzt genannten zeigen dem Grenzposten an, wenn sich Personen dem Grenzabschnitt nähern oder sich in ihm bewegen.

Auch Hunde, die dem Menschen gegenüber den Vorteil eines feineren Gehör- und Geruchssinns haben und im Gelände eine größere Schnelligkeit entwickeln können, kommen bei der Sicherung der Staatsgrenze zum Einsatz.

Binnengewässer bzw. Binnenwasserstraßen, die die Staatsgrenze bilden (z. B. die

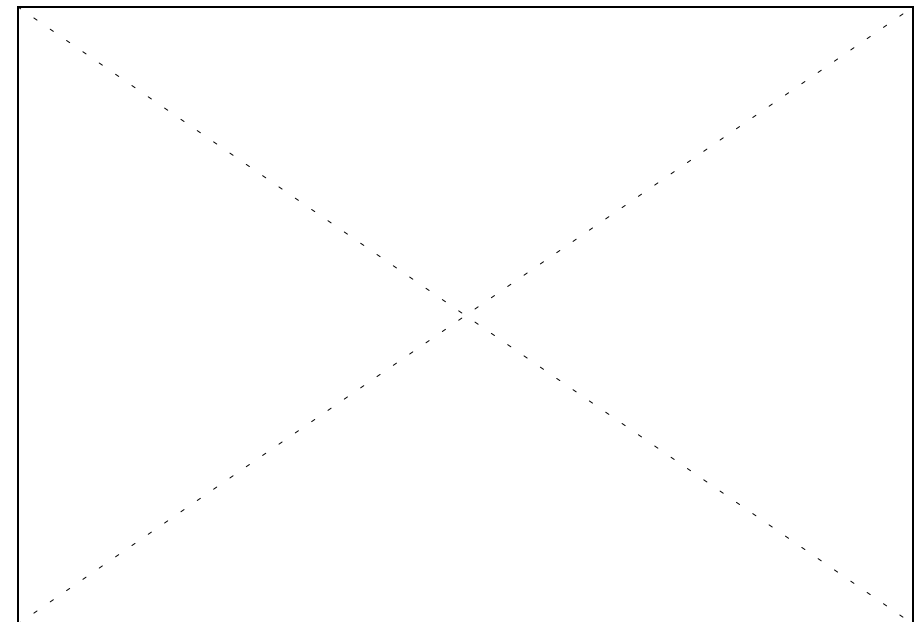


Elbe im Bezirk Schwerin oder die Berliner Gewässer), werden durch den Einsatz von leistungsfähigen Grenzschutzbooten im engen Zusammenwirken mit den am Land eingesetzten Grenzposten gesichert.

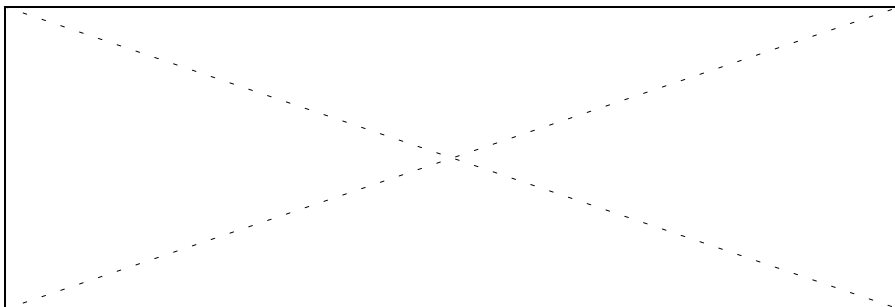
Der Dienst in den Grenztruppen stellt hohe Anforderungen in erster Linie an das politische Bewußtsein und das militärische Wissen und Können des Grenzsoldaten. Er muß unter den komplizierten Klassenkampfbedingungen in Deutschland zwischen Freund und Feind klar unterscheiden können, muß politisch bewußt und taktisch klug handeln können, in allen Situationen an der Staatsgrenze List und Findigkeit entwickeln sowie die ihm anvertraute Technik vollkommen beherrschen.

Während seines Dienstes an der Staatsgrenze ist er der ideologischen Diversion des Gegners unmittelbar ausgesetzt und hat sich mit Provokationen jeder Art auseinanderzusetzen. Er steht an der Staatsgrenze der DDR

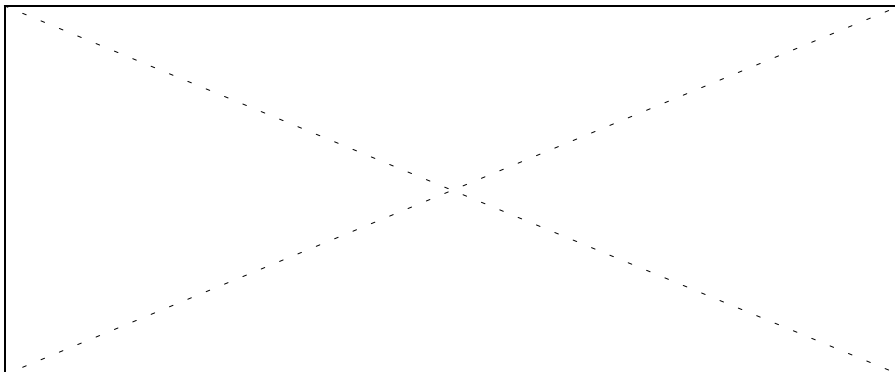
Benennung	Kapazität	Baujahr	Etagen	Material	Größe m ²	Volumen m ³
97 Stellpl. (Garagen)		1976	1		900	4700
98 Trafostation		1976	1	Stein	25	125
99 Magazin (Laden)		1970	1	Stein	580	2520
100 Stellpl. (Garagen)		1976	1	Stein	596	3150
101 nicht benannt						
102 Pumpe		1979	1	Stein	31	104
103 Kontrollp. Technik		1979	1	Stein	50	180
104 Stellpl. (Garagen)		1979	1	Stein	596	3150
105 Lager / Depot	5 Waggons	1979	1	Stein	115	576
106 Wohnhaus	24 Wohn.	1982	4	Stein	1308	5935
107 Wohnhaus	24 Wohn.	1982	4	Stein	1308	5935
108 Verwaltung		1984	1	Stein	216	3450
109 Stellpl. (Garagen)		1988	1	Stein	510	2243



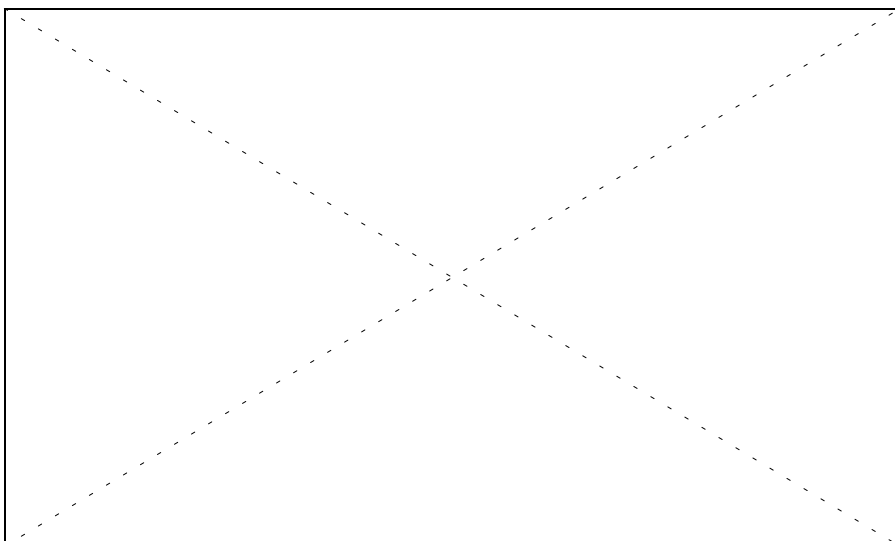
Panzerdenkmal im Gelände der sowjetischen Garnison 1990



Haupteingang zur sowjetischen Garnison - Zustand Dezember 1999



Verbotsschilder am Rande des Panzer-, Schieß- und Übungsplatzes



Katzenkopf und Hammelsberg wurde ein entsprechendes Übungsgelände angelegt und am Heidberg bei Harsleben ein Schießplatz. Ab 1965 stand auch der neue Schießplatz bei Tanne zur Verfügung.

Von nun an regelten neue Vorschriften und Bestimmungen den Dienst an der Grenze und in den Kasernen: Normale Grenzsicherung im Achtstundendienst plus An- und Abmarschzeit zu Fuß, verstärkte Grenzsicherung im Acht- oder Zwölf-Stundendienst mit Ausgangssperre und beschränktem Urlaub und die „gefechtsmäßige Grenzsicherung mit absoluter Urlaubs- und Ausgangssperre bestimmten das Leben im Grenzkommando.

Der Tagesablauf für Soldaten sah bei normalem Dienst etwa so aus:

- 8 Stunden Grenzdienst (einschl. An- und Abmarsch)

- 2 Stunden Dienst Vor- oder Nachbereitung
- 1 Stunde Revier reinigen
- 1-2 Stunden Schulung, Ausbildung, Versammlung
- 8 Stunden Nachtruhe
- restliche Stunden Freizeit

Bei Anzeichen oder Vermutung für Grenzverletzungen füllten häufig Alarmer und Abriegelungen die Freizeit oder die Nachtruhe aus.

Im „Taschenbuch für Militärpolitik und Wehrpflicht“ (Deutscher Militärverlag 1967) sind über die Anforderungen des Grenzdienstes in der DDR genaue Angaben vermerkt:

Die Sicherung der Staatsgrenze der DDR, die Anforderungen des Grenzdienstes an den Wehrpflichtigen und seine Entwicklungsmöglichkeiten

Die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee müssen entsprechend den Bedingungen der Lage, zu jeder Jahres-, Tageszeit und unter den verschiedensten Witterungsverhältnissen bereit sein, Grenzdurchbrüche und die Ausdehnung von Provokationen auf der Territorium der DDR zu verhindern.

Das erfordert ständig eine hohe Gefechtsbereitschaft. Für die Grenztruppen treffen deshalb alle Anforderungen zu, wie sie für die Diensthabenden Systeme der Teile und Waffengattungen der Nationalen Volksarmee bereits erwähnt wurden.

Zur Erhaltung des Friedens und zur Unterstützung der Grenztruppen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wurden von der Regierung der DDR eine Reihe von Verordnungen erlassen. Auf deren Grundlage wurden zum

Beispiel moderne Sperranlagen an der Staatsgrenze der DDR zu Westdeutschland und zum besonderen Territorium Westberlin errichtet, die mit elektronischen Signalanlagen ausgerüstet sind und ständig vervollkommen werden.

Die technische Revolution im Militärwesen führte auch bei den Grenztruppen zu einer Veränderung in der Bewaffnung und Ausrüstung. Mit modernsten Waffen und technischen Geräten ausgerüstet, verfügen die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee über alle Mittel, die erforderlich sind, um die Staatsgrenze der DDR zuverlässig zu schützen.

Die Sicherung der Staatsgrenze durch die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee erfolgt im engen Zusammenwirken mit den

Die 1. öffentliche Verteidigung junger Grenzsoldaten in der Friedenstraße in Halberstadt am 15.09.61 nahm der damalige Kommandeur der DDR-Grenztruppen Generalmajor Ludwig unter Anteilnahme der Bevölkerung vor. Diese Verteidigungen wurden von nun an alljährlich in der Garnisonstadt Halberstadt öffentlich durchgeführt.

Ab 1961 wurden die Grenzsicherungsmaßnahmen erheblich verstärkt, um die „verstärkt einsetzenden Provokationen des Gegners“ (14) abzuwehren. Davon können sicher viele ehemalige Grenzer berichten!

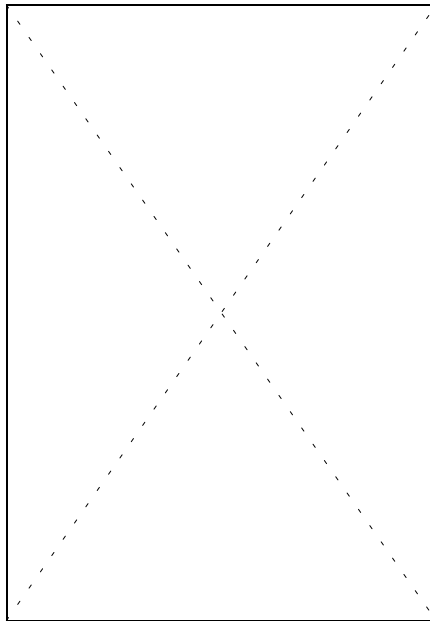
Neu gebildet wurde die Grenz Bereitschaft Blankenburg (Nr. 20), deren Personalbestand sich vorwiegend aus Soldaten rekrutierte, die bisher an der polnisch-deutschen Grenze, bzw. auf der Insel Rügen, stationiert waren. Dieser Grenz Bereitschaft wurde der Grenzabschnitt zwischen Ilsenburg und Benneckenstein zugewiesen!

Am 03.08.1961 hatten sich während einer Konferenz in Wien N. S. Chruschtschow und der US-Präsident Kennedy über neue Grenzsicherungsmaßnahmen im Mittelpunkt Europas geeinigt, in deren Folge am 13.08.61 der Bau der Berliner Mauer erfolgte. Politik wurde damals nicht in Berlin oder Bonn gemacht, sondern in Moskau und Washington!

Vier Wochen später, am 15.09.1961 wurde die Deutsche Grenzpolizei dem Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR unterstellt und das Kommando der Grenztruppen gebildet.

Im April 1962 wurde die Reserve-Grenzabteilung der Grenz Bereitschaft Hal-

berstadt zu einem Ausbildungsbataillon des Grenzregimentes Halberstadt umformiert. Der Stab des Bataillons war im ehemaligen Stabsgebäude der Infanteriekaserne Harmoniestraße untergebracht, die Kompanien lagen in Teilen der ehemaligen Fliegerhorstkaserne vor den Klusbergen.

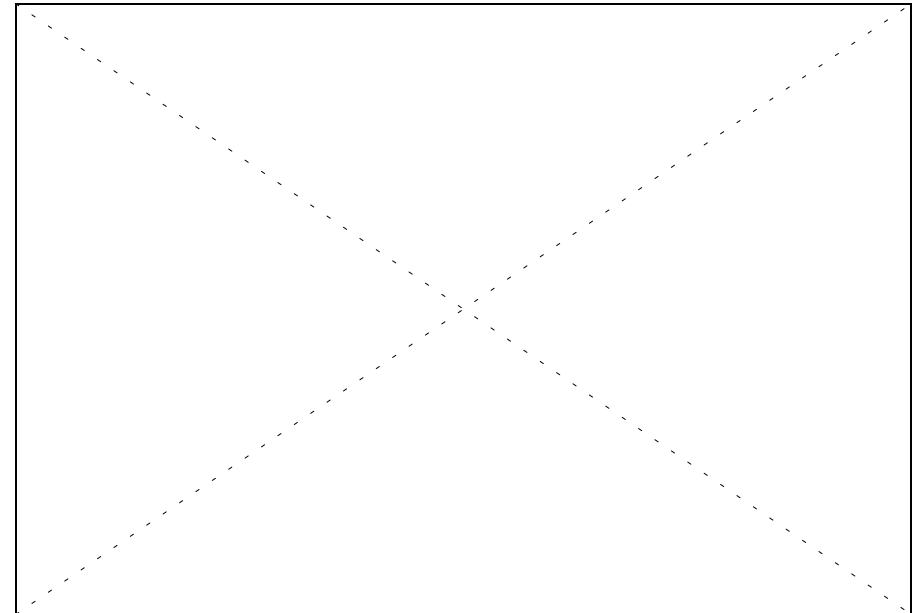


*ehemaliges Stabsgebäude
Harmoniestraße*

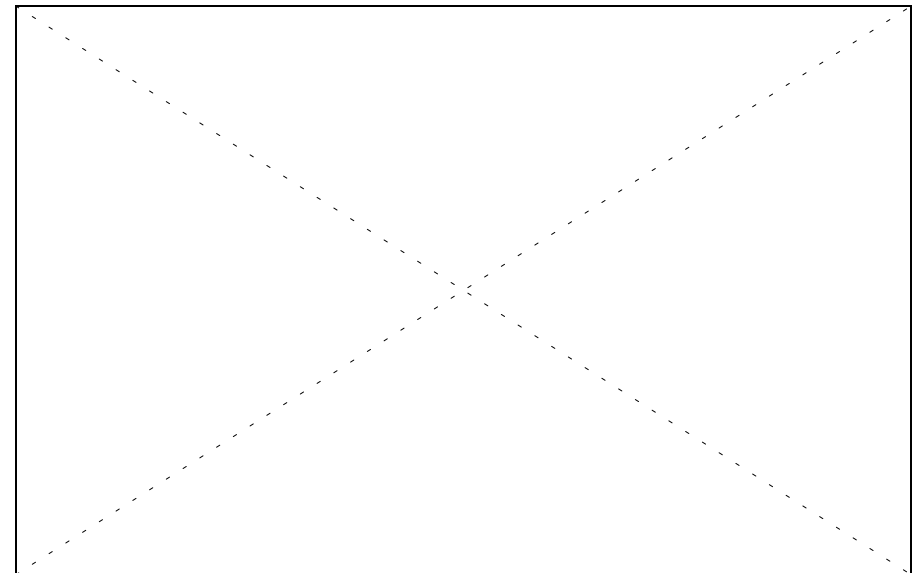
HDF (Haus des Friedens), Sternwarte und Kino-Kaffee in der Spiegelstraße waren die bevorzugten „Ausfluglokale“ der Urlauber.

Das Ausbildungsbataillon bestand bis zum Februar 1971.

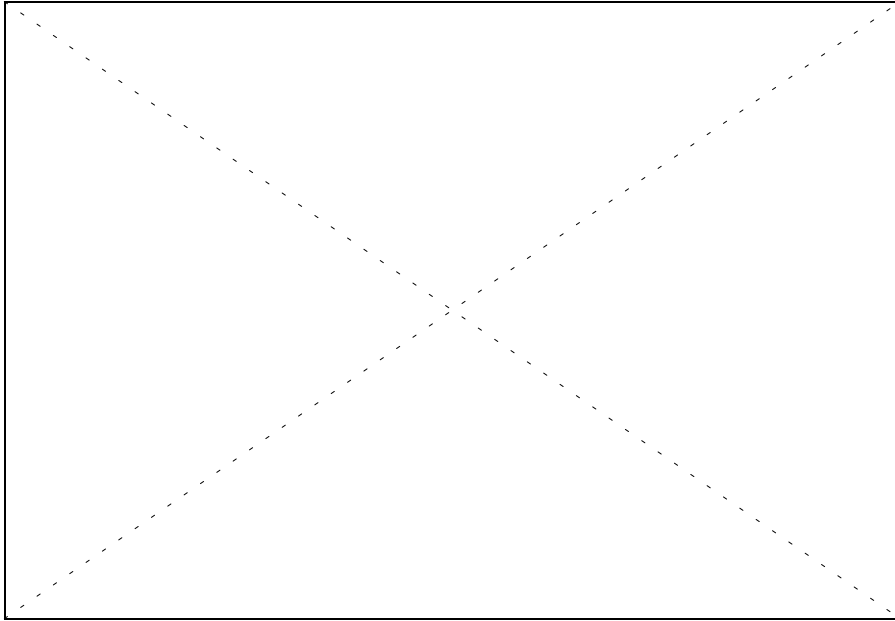
Das Bataillon umfaßte 3 Ausbildungskompanien und eine Uffz.-Ausbildungskompanie. Die Grundausbildung dauerte 6 Monate. Östlich der Klusberge zwischen



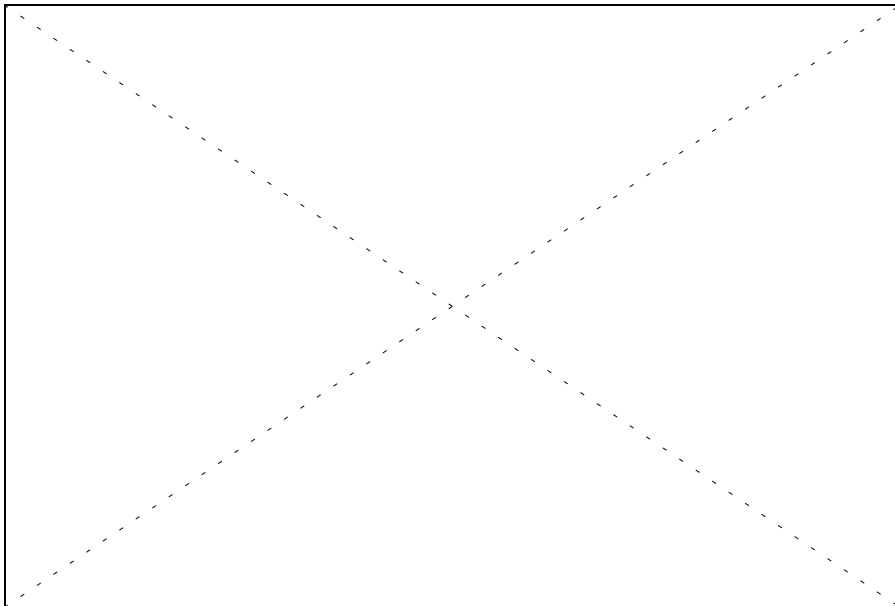
*Das kam selten vor:
Sowjetsoldaten in Kontakt mit der Zivilbevölkerung vor dem ALHAMBRA-Kino 1955*



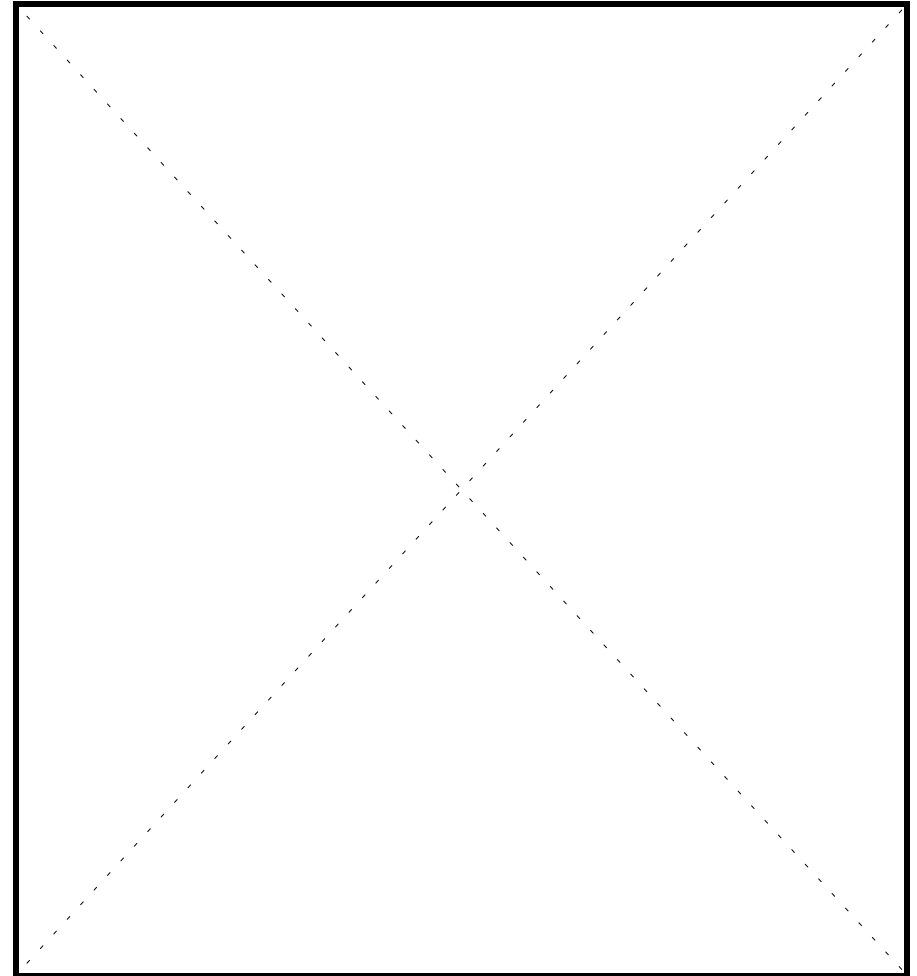
Garnison auf dem Kasernehof



Schlafsaal



Tag der „offenen Tür“



Der Verlauf der Demarkationsgrenze zwischen der SBZ und der Britischen Zone - später Staatsgrenze West der DDR

den militärischen Erfordernissen Rechnung zu tragen, um bei einer gegnerischen Aggression ohne Verzug in geschlossenen Einheiten zu Verteidigungshandlungen überzugehen.

Insgesamt entstand so ein Grenzsicherungssystem, welches den damaligen Bedingungen des Klassenkampfes entsprach. (14)

14) wie Anm. 13

Etwa zeitgleich erfolgte auch die Verbesserung der Ausrüstung der Grenzpolizisten: Anstelle des veralteten Karabiners 98 traten die MPi 41, die Pistole TT sowie K 44. Militärische Ränge und entsprechende Rangabzeichen wurden eingeführt.

1954/55 wurde in Magdeburg eine Grenzbrigade gebildet, welche die bisherigen Grenzbereitschaften Halberstadt, Oschersleben, Gardelegen und Salzwedel unterstellt wurden. Parallel dazu wurden die bisherigen Grenzabschnitte verkleinert und Grenzkommandos z. B. in Rohrheim, Osterode (Fallstein), Gödeckenrode und Abbenrode geschaffen, mit den dazugehörigen Unterkünften in zweigeschossigen Baracken.

Die Grenzbereitschaft Halberstadt hatte den Grenzabschnitt zwischen Pabstorf und

Ilsenburg zu schützen. Nördlich von Pabstorf war die GP-Bereitschaft 25 mit Sitz in Oschersleben und südlich von Ilsenburg die GP-Bereitschaft 4 mit Sitz in Nordhausen in das Grenzsicherungssystem angeschlossen. Das Betreten des Grenzgebietes, der besonders gekennzeichnet war, konnte nur mit einem entsprechenden Passierschein, der von dem örtlichen VP-Kreisamt ausgestellt wurde, vorgenommen werden.

In Halberstadt wurde eine Reservegrenzabteilung, bestehend aus 3 Kompanien und einer schweren Kompanie (Pak-Zug, Granatwerferzug, Fla-MG-Zug) gebildet, woraus schon ersichtlich wird, daß nunmehr die Grenzsicherung militärischen Charakter erhielt und die bisherigen polizeilichen Aufgaben abgelöst wurden.

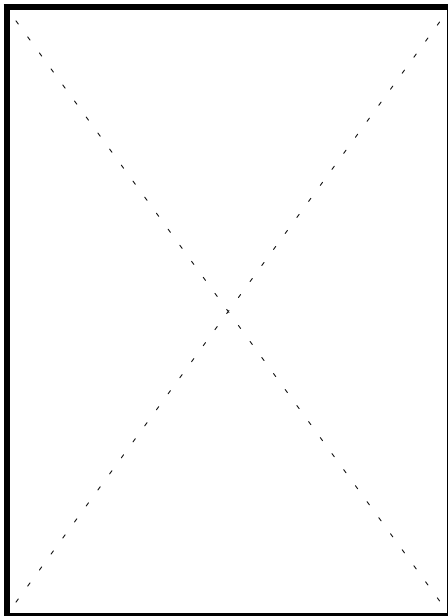
Diese Reservegrenzabteilung dürfte der Vorläufer des späteren Truppenteils Martin Hoop gewesen sein. (14)

Sie hatte die Aufgabe, die neueingestellten Soldaten in einem 3 Monate währenden Ausbildungskurs für ihren Einsatz an der Staatsgrenze vorzubereiten.

Bei besonderen Lagen an der Staatsgrenze wurden aber auch Teile der Reservegrenzabteilung zur Suche, Abriegelung und Blockierung eingesetzt. Sie übernahm auch selbständig Aufgaben zur Sicherung der Staatsgrenze, indem sie Grenzabteilungen aus ihren Abschnitten herauslöste, damit diese Ausbildungsaufgaben lösen konnten.

Zur weiteren Erhöhung der Feuerkraft und den neuen militärischen Aufgaben entsprechend wurden die Panzerbüchse PG 2 und das LMG „D“ in die Bewaffnung eingeführt. Weiterhin wurde eine Einheit der Reservegrenzabteilung mit dem SPW 152 A ausgerüstet.

Die militärische Gliederung, die Schaffung von Reserveeinheiten, die modernisierte Bewaffnung und Ausrüstung ermöglichte es,



Passierschein zum Besuch des Grenzgebietes 1959

Zur Geschichte des 197. Panzer-Regiments

- 05.03.1942 als 107. Panzerbrigade WORONESH gegründet
- 14.06.1942 aus der Panzerbrigade wird das Regiment gebildet
- 17.06.1953 bei der Niederschlagung des Volksaufstandes in Berlin beteiligt
- 1957 Verlegung des nunmehr 197. Garde-Panzerregiments benannten Regimentes von Berlin nach Halberstadt
- 1993 Verlegung nach Nishni-Nowgorod bei Gorki, genauer nach Novo Smolik.

Teilnahme an folgenden Operationen im 2. Weltkrieg:

- Befreiung von Woronesh 1942
- Schlacht bei Stalingrad 42/43
- Panzerschlacht im Kursker Bogen
- Befreiung der Ukraine
- Korsun-Chebchenkowsko-Operation
- Kampf um Warschau 1944
- Kämpfe um die Festung Küstrin Berlin 1945

Bewaffnung:

- 1942 Panzer JS 1 und JS 2, T 34 später JS 3
- T 54 und T 55, T 62 und T 64 (11)

Beispiel:

Leben im Regiment

Für die Soldaten betrug die Gesamtdienstzeit 2 Jahre davon waren sie 1,5 Jahre in Deutschland stationiert.

Die Offiziere dienten 3-7 Jahre in Deutschland.

Seit 1957

Die Offiziere und Fähnriche lebten mit ihren Familien hier. Es lebten hier etwa 100 Frauen und etwa 300 Kinder.

In der Garnison existierte kein Kindergarten, die Kinder waren bis zum 6. Lebensjahr zu Hause. Grundschule in der Garnison in Halberstadt, höhere Schule in Quarmbeck.

Freizeitangebot:

- Sport - Fußball
- Regimentsclub
- Kaffee
- Kino
- Bibliothek

Soldaten erhalten keinen Heimaturlaub. Ausgang in die Stadt nur in Ausnahmefällen.

Wehrsold:

Soldaten: 200 - 250 DM in Rubel u. DM
Zu Beginn 70 - 80 DM
12 Zigaretten pro Tag

Versorgung:

Durch eigene Tierhaltung (ein übliches Verfahren)

Teillieferungen aus der SU und der DDR

Tagesablauf:

6.00 Uhr Wecken
6.05 Sport
anschließend Frühstück
9.00 Uhr Ausbildung / Unterricht
15.00 Uhr Mittagessen
anschl. Pause bis 16.30 Uhr
16.30 - 18.00 Uhr Unterricht
18.00 - 20.00 Uhr Sport
20.00 Uhr Abendessen
anschließend Freizeit
22.00 Uhr Nachtruhe
Sonnabends bis 14.00 Uhr Ausbildung
danach frei.
Sonntags frei.

11) nach Angaben von Dr. V. Bürger

Ausbildung:

Erfolgte in Halberstadt, Hillersleben und in der Colbitzer Heide.

Zimmerbelegung:

10 - 20 Soldaten entsprach der militär. Formation einer Gruppe oder eines Zuges.

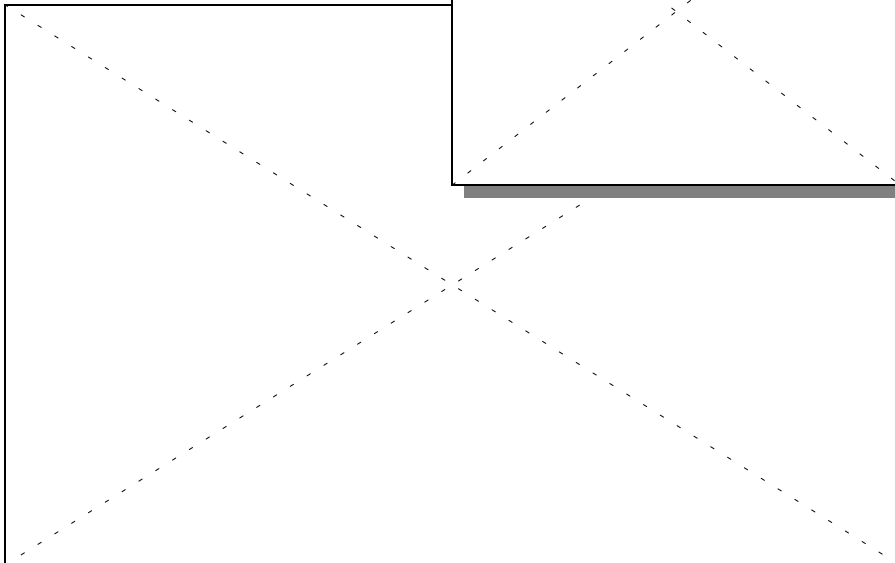
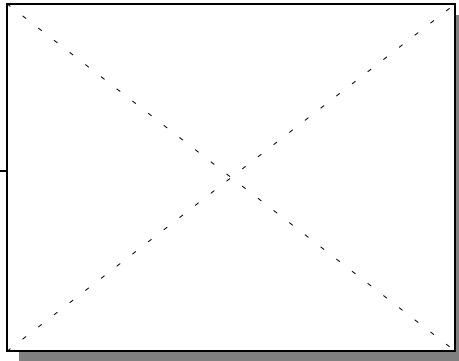
Post:

Wird über Hillersleben in die SU geschickt.

In Halberstadt keine eigene Poststelle.

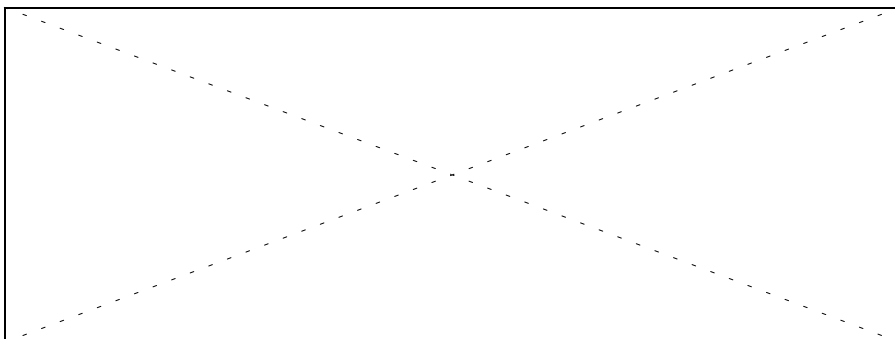
Zur Wendezeit:

Kommen Informationen zur Situation aus Wünsdorf (Hauptquartier der Sowj. Truppen). Radio und Fernsehen für die, die deutsch konnten. Russisches Fernsehen per Satellit. (11)



Der sowjetische Ehrenfriedhof 1985

und Zustand 2000



Als Antwort auf die Bildung der Bundesrepublik Deutschland am 07. September 1949 wurde am 07. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet.

Am 01.12.1946 war die Deutsche Grenzpolizei gegründet worden, der sich tausende junge Männer zur Verfügung stellten. Diese Grenzpolizei war zunächst Bestandteil der Schutzpolizei des Landes Sachsen-Anhalt, bzw. der anderen Länder Thüringen, Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg. Bis 1948 erfolgte gemeinsam mit sowjetischen Einheiten die Sicherung der Grenzen. In operativer Hinsicht unterstanden die deutschen Grenzpolizeieinheiten den jeweiligen sowjetischen Kommandeuren, die Dienstaufsicht wurde in Sachsen-Anhalt vom Volkspolizeipräsidium in Magdeburg ausgeführt. (12)

Grenzkontrollen im Kreis Halberstadt waren zwar häufig, aber nicht intensiv. In den meisten Fällen konnten die ertappten Grenzgänger nach einiger Zeit wieder eine kurze Haft verlassen.

Erst ab 01.07.1949 begann die Ausbildung der Grenzpolizisten nach einem entsprechenden Ausbildungsplan, auch mit Schießübungen.

Das Bemühen der Staatsführung der 1949 gegründeten DDR, den Schutz der Staatsgrenzen immer intensiver zu gewährleisten, war von Anfang an spürbar.

So wurde die bisher bei der Deutschen Verwaltung des Inneren bestehende Hauptabtei-

lung Grenzpolizei als Hauptabteilung in die neu geschaffene Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei am 1. Januar 1951 eingegliedert.

In operativer Hinsicht blieb die Grenzpolizei weiterhin den Kommandeuren der sowjetischen Truppen unterstellt. Auch der weitere Ausbau des Grenzsicherungssystems war Kennzeichen dafür, daß die Partei- und Staatsorgane der DDR immer vollständiger die Funktion der Diktatur des Proletariats ausübten.

Durch verstärkte Sabotage und Diversionstätigkeit wurden die Aggressionsabsichten des BRD-Imperialismus gegen unsere Republik 1952 immer deutlicher.

Die USA, Großbritannien, Frankreich und die BRD gingen zur offenen Remilitarisierung über. Sie unterzeichneten im Mai 1952 den sogenannten Generalvertrag und den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Die Pläne der Imperialisten sahen vor, die DDR im Zusammenwirken mit konterrevolutionären Kräften durch eine sogenannte innerdeutsche Polizeiaktion zu liquidieren.

In dieser Klassenkampfsituation mußte der wirksame Schutz der Staatsorgane organisiert werden. Der Ministerrat der DDR beschloß am 26.05.1952 die „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie“ zwischen der DDR und den westlichen Besatzungszonen.

In dieser wurden die Errichtung einer 5 km breiten Sperrzone an der Grenze zur BRD, eines 500 m breiten Schutzstreifens sowie eines 10 m breiten Kontrollstreifens festgelegt. (13)

12) Polizeieinheiten wurden nach dem Mai 1945 auch in US-Zone (Industriepolizei und Bayrische Grenzpolizei) und in der britischen und französischen Zone gebildet. Noch bis 1955 lag ein sowjetisches Grenz bataillon im ehemaligen Fliegerhorst in Halberstadt in Quartier, später auf dem Driberg bei Dardesheim.

13) „Geschichte des Truppenteils Martin Hoop“ (Autorenkollektiv o. J.)

Zur Geschichte der Halberstädter Grenztruppenteile der DDR

Am 1. Juli 1945 besetzten sowjetische Truppen unser Gebiet. Kurz darauf stellte die neue Besatzungsmacht im Einvernehmen mit der britischen Militärregierung blau-rot gestreifte Holzpfähle an der Grenzlinie beider Besatzungszonen auf. Die Grenze war zwar markiert, aber sie stellte kein Hindernis für „Wanderer zwischen beiden Welten“ dar. Sowjetische Militärpatrouillen gingen zwar Streife, aber die Grenzlinie war praktisch jederzeit passierbar - wenn man sich vor der herannahenden Streife versteckte - was aber Tausende weidlich ausnutzen.

Der Befehl Nr. 1 vom 09. Juni 1945 sah die Errichtung der Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland vor. Diese hatte die Aufgabe,

„die Einhaltung der Bedingungen, die sich aus der bedingungslosen Kapitulation für Deutschland ergeben, zu kontrollieren, die SBZ (Sowjetisch besetzte Zone) in Deutschland zu verwalten und die vereinbarten Beschlüsse des Kontrollrates zu grundsätzlichen militärischen, ökonomischen und anderen für Deutschland gemeinsame Fragen durchzusetzen.“

Die SMAD (Sowjetische Militär-Administration) übernahm damit die nach der Kapitulation Deutschlands am 08. Mai 1945 vakant gewordene oberste Regierungsgewalt in der SBZ, während gleichzeitig die Westalliierten die amerikanische, britische und französische Besatzungszone bildeten und durch Militärregierungen verwalteten. Die SMAD baute in kürzester Zeit ein Befehls- und Kontroll-

netz auf, das alle Bereiche des politischen und gesellschaftlichen Lebens in der SBZ durchdringen und umfassen sollte. Konkrete Vorgaben und Pläne ergaben sich aus den Planungen der im August 1943 im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten eingerichteten Kommission für die Nachkriegspolitik sowie einer Reparationskommission zur Umsetzung der in Jalta erhobenen sowjetischen Forderungen. Durch Abrüstung der Wirtschaft sollte Deutschland eine erneute Kriegsführung unmöglich gemacht und mit dem Abzug von Ressourcen die Grundlage für den Wiederaufbau der sowjetischen Wirtschaft geschaffen werden.

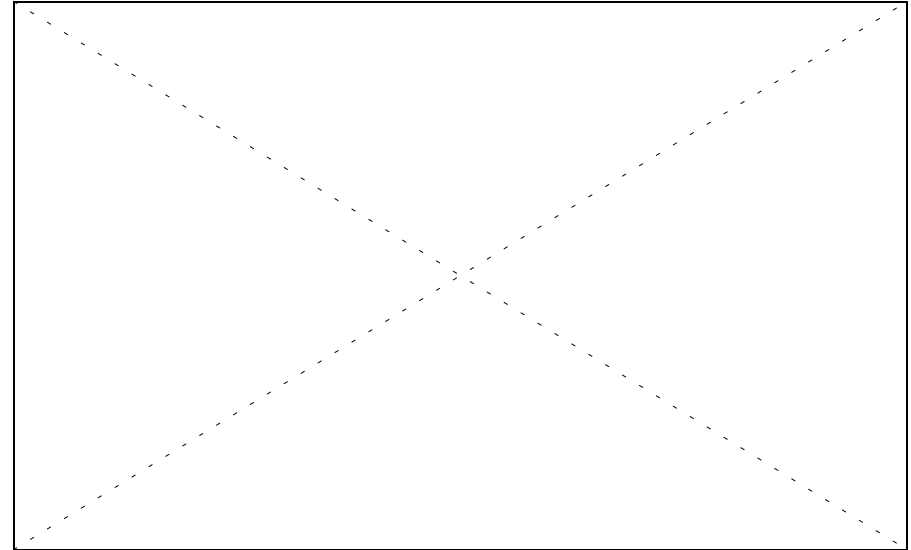
Die Potsdamer Beschlüsse wurden in der SBZ konsequent durchgesetzt, während sie in den westlichen Besatzungszonen nur formal durchgeführt, bald mehr und mehr mißachtet und schließlich sabotiert wurden. Viele ehemalige Nazigrößen blieben z. B. in ihren Positionen.

In der SBZ achtete man streng auf die Einhaltung dieser Beschlüsse, wobei man den Kommunisten in der SBZ vorrangig eine führende Rolle zuwies.

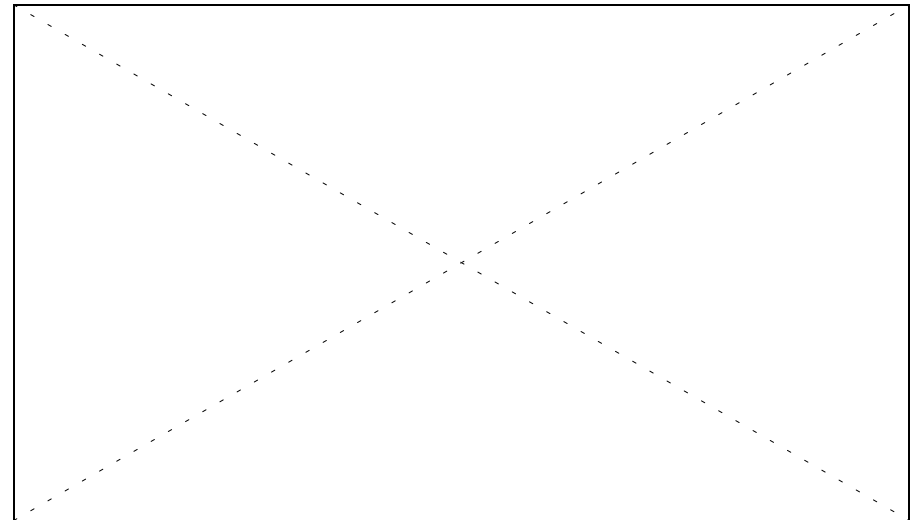
Unter der Gesamtleitung des Obersten Chefs der SMAD - zuerst Marschall Shukow, später Marschall Sokolowski - existierten zahlreiche Fachverwaltungen. Hinzu kamen Verwaltungen in den fünf Ländern der SBZ, 18 (Militär-) Bezirkskommandanturen, sowie unterhalb der Bezirksverwaltungen noch sogenannte Kommandanturen 2. Ordnung. Bis zum 01. April 1946 gab es 507 Kommandanturen der SMAD, die bis Anfang 1948 auf 157 reduziert wurden.

Russen - Abzug

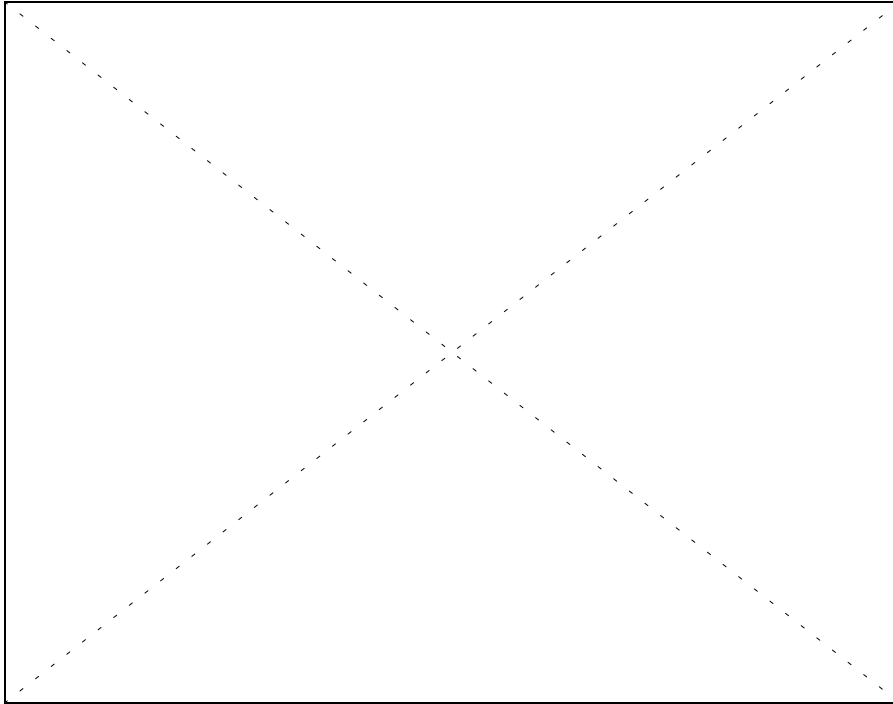
Hinterlassenschaften der ehemaligen Besatzer:



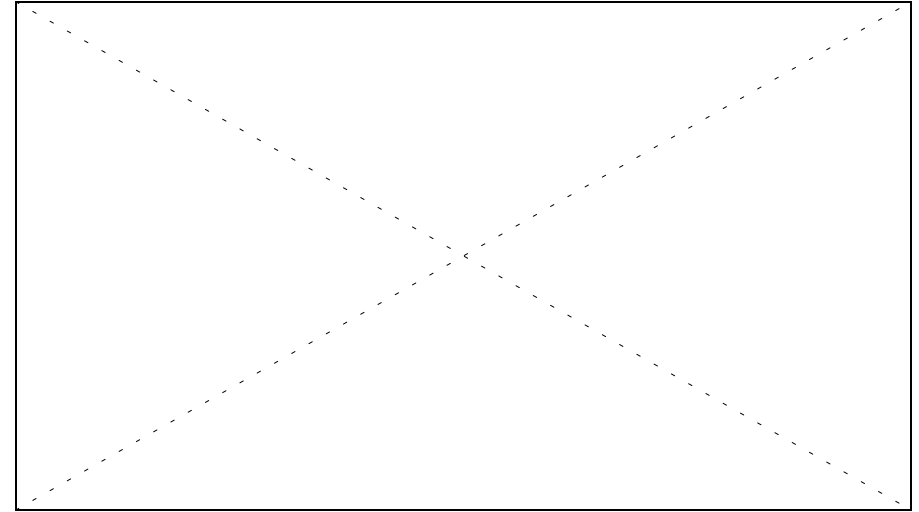
Brückenlegepanzer in den Thekenbergen 1994



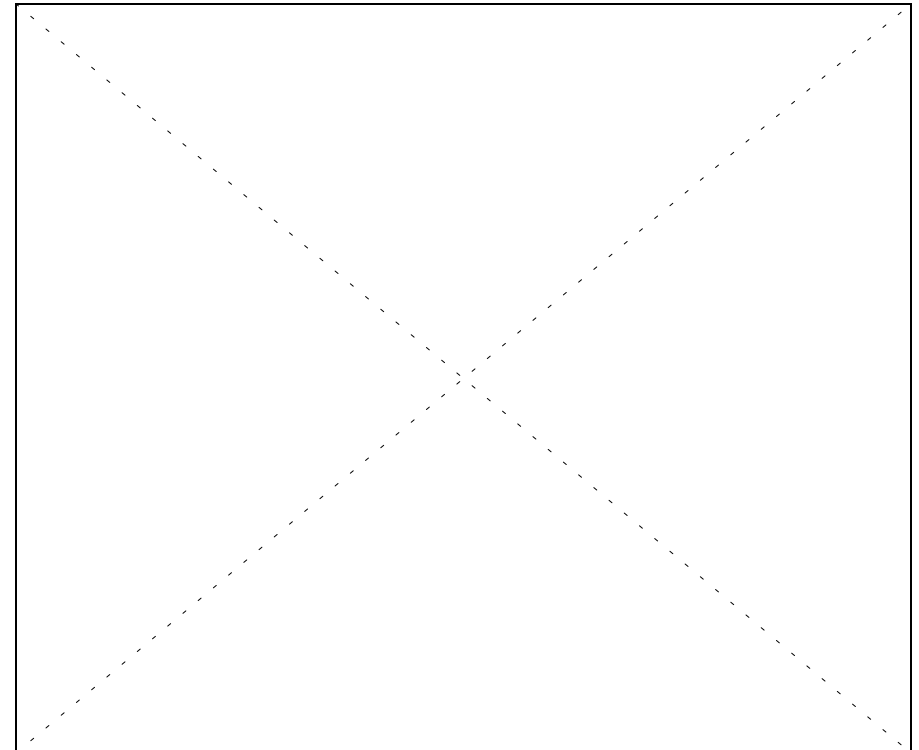
Kasernenhof mit Magazin (links) 2001



Mannschaftsblock in der Kaserne 2001



Die Soldaten sind weg - der Schrott bleibt da.



Die letzten 400 russischen Soldaten verließen Halberstadt (24.09.93)

Halberstadt. (EB/J.E.) Ohne großes Aufsehen verlief der Abzug der 400 letzten russischen Soldaten aus Halberstadt am Dienstag abend.

In die Heimat nahmen sie unter anderem 52 Kampfpanzer T 62, 18 Geschütze und 51 Schützenpanzer mit. Der Kommandant des 1942 aufgestellten Truppenteils übergab das 2,3 Quadratkilometer große Kasernen- und Übungsgelände an das Bundesvermögensamt. In den nächsten Wochen soll das Areal auf Umweltschäden untersucht wer-

den. Die einst 3 000 Soldaten des Gardepanzerregiments sind in den letzten Wochen nach Nishni Novgorod abgezogen. Dort sieht die Truppe einer eher düsteren Zukunft entgegen, denn die Kasernengebäude dort seien noch nicht fertiggestellt, sagte Halberstadts Landrat Joachim Wintjen. Den Winter verbringen die Berufssoldaten mit ihren Familien in einem provisorischen Camp. Der Kreis Halberstadt schenkte den russischen Soldaten zum Abschied Winterkleidung und die Instrumente für eine Zahnarztpraxis.